image
not
available

Weltkultur und ★ Weltpolitik ★

Erwin Hanslik:

Die neue Weltkultur-Gemeinschaft

★

Durch Wissenschaft zur neuen Weltkultur

Österreichische und Deutsche Schriftenfolge
herausgegeben von dem Institut für
Kulturforschung in Wien und
von Ernst Jäckh-Berlin

Österreichische Folge

2

F. Bruckmann A.-G. ★ München

Preis 1,50 ℳ

Digitized by Google

Digitized by Google

Weltkultur und
★ Weltpolitik ★

Erwin Hanslik:

Die neue Weltkultur-Gemeinschaft

★

Durch Wissenschaft zur neuen Weltkultur

Österreichische und Deutsche Schriftenfolge
herausgegeben von dem Institut für
Kulturforschung in Wien und
von Ernst Jäckh-Berlin

Österreichische Folge

2

F. Bruckmann A.-G. ★ München

Preis 1,50 ℳ

Digitized by Google

Die neue Weltkultur-Gemeinschaft

*

Digitized by Google

Weltkultur und Weltpolitik

Österreichische und deutsche Schriftenfolge

Herausgegeben vom

Institut für Kulturforschung in Wien

und von

Ernst Jäckh in Berlin

— Österreichische Folge —

2.

Die neue Weltkultur-Gemeinschaft I

Durch Wissenschaft zur neuen Weltkultur

F. Bruckmann A.-G. München 1916

Digitized by Google

Die neue Weltkultur-Gemeinschaft

Von

Erwin Hanslik

Erster Teil:

Durch Wissenschaft zur neuen Weltkultur

INDIANA UNIVERSITY
LIBRARIES
BLOOMINGTON

F. Bruckmann A.-G. München 1916

Digitized by Google

CB151
.H2
v.1

Digitized by Google

Durch Wissenschaft zur neuen Weltkultur

3-27-50

Von

Prof. Dr. Erwin Hanslik

Vorstand des Instituts für Kulturforschung in Wien

Mit zwei Karten

F. Bruckmann A.-G. München 1916

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1916 by F. Bruckmann A.-G. München

Ohne diesen Vermerk ist geistiges Eigentum in den Vereinigten Staaten von Amerika vogelfrei

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig

Digitized by Google

Inhalt

Seite

Einleitung 9
1. Der Kampf zwischen materialistischer und idealistischer Menschheit 9
2. Die Entstehung des neuen Weltkulturbewußtseins 16
I. Hemmungen für die Weltkulturforschung in den Fach- und Schulwissenschaften 25
II. Förderung durch das Leben 28
1. Die Weltererfahrung Einzelner 28
2. Die Weltgemeinschaftsnot 29
3. Der Drang nach dem Lebensreichtum der Welt 31
III. Weltkulturforschung (objektive Kulturforschung) 33
1. Die Gestalt der Menschheit 33
a) Das Raumbild 33
b) Das Zeitbild 35
c) Das Kulturbesitzbild 37
d) Das Körperbild 38
e) Das Bild der weiblichen Menschheit 39
2. Außen und Innen der Weltkulturgemeinschaft 44
a) Das Außen: Weltwirtschaftsleben 44
b) Das Innen: Weltkultur des höheren Geisteslebens 45
3. Seelenkunde 46
4. Philosophie und Weltkultur 47
a) Durch Weltkultur zur Einheit des Lebens 47
b) Durch Weltkultur zur Festigkeit des Lebens 48
c) Die Einheit der Weltanschauung als Voraussetzung der Weltkultur . . 50
d) Die Dreigliederung des höheren Geisteslebens in Religion, Kunst und Weltanschauung 52
5. Die Weltverbände 55
a) Weltpolitische Kultur 55
b) Das Weltgesellschaftsbild 56
6. Die Weltkulturgemeinschaft 56
a) Beschreibung nach Körper und Geist 56
b) Erklärung aus Erde und Seele 58
c) Aufbau: Europa, Indien, Ostasien, die drei Weltteile der Kultur . . 59
Schluß 62
Wahre Weltkultur 62

Digitized by Google

Einleitung

1. Der Kampf zwischen materialistischer und idealistischer Menschheit

Nichts vermag die Tatsache der Einheit des gesamten Kulturgemeinschaftslebens auf der Erde so einleuchtend darzustellen, wie der Weltkrieg. Man mag die Einzelerscheinungen der internationalen Kultur zerlegen und beschreiben wie genau immer, die Wurzel des Geschehens der Gegenwart ist doch erst dann zu erfassen, wenn der Zwang zum Weltkampf aus der Einheit der Kulturwelt begriffen wird.

Die Lösung der Spannung, welche im Weltkrieg wirkt, kann erst dann gelingen, wenn Klarheit darüber geschaffen wird, warum die heutige Welt in zwei Teile zerfällt, die bis aufs Äußerste um ihr Dasein kämpfen müssen. Eine reinliche Aussonderung der beiden Weltkulturgruppen, welche miteinander um die Herrschaft ringen, ist eine Voraussetzung jedes Verständnisses der Zeit. Diese Ausscheidung ist bisher teils gar nicht, teils sehr mangelhaft vorgenommen worden. Man sah den Weltkrieg bisher vor allem politisch an, wie man die Geschichte vorwiegend politisch zu sehen gewohnt war, wie man nur politische Karten des Geschehens der Vergangenheit und der Gegenwart besitzt.

Kulturkundlich wurde weder der Krieg noch die große Geschichte systematisch aufgelöst. Die politische Analyse des Weltkrieges ist sehr einfach, die kulturelle sehr viel schwieriger. Unsere Aufgabe nun besteht darin, im Gegensatz zu den Staatsgruppen, die einander bekämpfen, die Weltkulturgruppen aufzudecken, die einander gegenüberstehen. Auf diese Weise soll eine viel größere Annäherung an die Wirklichkeit erreicht werden. Denn wenn auch die Interessen der Staaten und Wirtschaftskreise im Vordergrund des Kampfes stehen, so ist letzten Endes der Weltkrieg doch kein Staaten-, sondern ein Kulturkampf, der erste Weltkulturkampf, den es gibt. In ihm handelt es sich nicht darum, ob die Zentralmächte oder die Entente siegt, sondern durch die Zentralmächte einerseits und durch die Entente andererseits setzt sich ein höherer Kulturzweck durch, dessen Feststellung Aufgabe des Kulturforschers ist. —

Die Aussonderung der beiden Kulturparteien der Menschheit hat vor allem den Wert, daß sie aus dem Tumult der Gegenwart einen sicheren Weg zum Frieden und zu einer dauernd glücklicheren Zukunft der Menschheit weist. Wenn man als Basis der

Digitized by Google

Organisation nicht Volks-, sondern Kulturzugehörigkeit nimmt, so wird eine neue Ordnung der Weltkultur sichtbar.

Die Grundlage der alten Internationale vor dem Kriege war ein mehr oder weniger konstruierter Menschheitsbegriff, eine allgemeine Humanität, ein unbestimmtes Ideal ohne festen Körper und feste Umrisse. Demgegenüber kann nach dem Kriege nur von der klar erkannten Weltkulturgemeinschaft als letzter Lebens- und Arbeitseinheit von deutlichen räumlichen Umrissen und eindeutig erfaßter geschichtlicher Individualität ausgegangen werden.

Jenseits dieser Kultureinheit liegt die Kenntnis der Kulturzweiheit auf Erden, welche in der Tatsache des Gegensatzes von materialistischer und idealistischer Menschheit völlig klar vor Augen steht. Die Lösung der Weltkulturfrage kann nur durch Organisation der idealistischen Menschheit erfolgen. Der Weltkrieg selbst ist im großen und ganzen ein Kampf zwischen materialistischer und idealistischer Menschheit, aber selbstverständlich stehen die beiden Typen einander in den Parteien des Krieges nicht rein gegenüber. Auf seiten der Zentralmächte und auf seiten der Entente kämpfen Idealismus und Materialismus; nur haben auf der einen Seite diese, auf der anderen jene die Vorherrschaft. Der Körper der Menschheit muß dort, wo er einseitig materialistisch ist, frischen Zustrom von Idealismus erhalten.

Eines der Hauptmittel der vergangenen Politik war es, Materialismus und Idealismus so zu verknüpfen, daß eine Auflösung heute fast unmöglich geworden ist; jedenfalls aber ist ein tieferes Eindringen notwendig, um das verwickelte Gewebe, dessen Fäden durcheinander gebracht sind, aufzulösen.

Die folgende Tabelle ist ein Versuch, die Gesetzmäßigkeit in der Grundverschiedenheit der heutigen europäischen Völker nachzuweisen.

Die Geisteskluft zwischen den Völkern der europäischen Kulturgemeinschaft seit dem 16. Jahrhundert

A. Die Grundkräfte der Kultur

1. Natur

Europa ganz an und in der See:
a) Europa über See:
Europäische Küstenkulturen in Nord- und Südamerika, Südafrika und Australien
b) Westeuropa:
England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland
und
Europa ganz im Festlande:
Großrußland

Europa halb an der See und halb im Festland:
Skandinavien, Deutschland, Österreich-Ungarn, Ukraine, Rumänien, Bulgarien, Türkei

Digitized by Google

2. Kulturgemeinschaft

a) Lage im Geschichtskörper

Grenzlage	Lage in der Mitte

b) Gemeinschaftszweck

Periphere Ausbreitung des Gemeinschaftskörpers	Zentralisierung und Vertiefung des Gemeinschaftszusammenhangs

3. Art der Seele

a) des Vorstellungsvermögens

Reichtum der Bilder der äußeren Natur	Reichtum und Glanz der Bilder der inneren Welt des Geistes

b) des Gemütsvermögens

Kraft der Erfassung der äußeren Welt	Kraft der inneren Erfassung, des Verstehens, Stärke des Gewissens

c) des Willens

Kraft des äußeren Willens (der Gestaltung der äußeren Welt)	Kraft des inneren Willens (der Gestaltung der inneren Welt, des Charakters)
Kraft der praktischen Fähigkeiten der Seele	Kraft der schöpferischen idealen Phantasie
Schwerpunkt des Lebens in den einsamen Seiten der Menschenseele	Glück in der höchsten Gemeinsamkeit

B. Die Erscheinungen der Kultur

I. Die Gemeinschaftsordnung und -verfassung

a) Menschheit

Menschheitfliehende Völker (zentrifugale)	Menschheitsuchende Völker (zentripetale)

b) Macht

durch Unterdrückung der Persönlichkeit fremder Völker	durch Entwicklung der Persönlichkeit fremder Völker

c) Gesellschaft

Atomisierung der Gesellschaft	Vorherrschen des Gemeingeistes

II. Lebensinhalt der Gemeinschaft

1. Praktisches Leben

a) Wirtschaft

Einseitiger Profitstandpunkt	Wirtschaftliche Arbeit vom allseitigen Kulturstandpunkt

b) Wissenschaft

Naturwissenschaft als einseitige Grundlage der Weltanschauung und Kultur	Natur- und Geisteswissenschaften in richtiger Ergänzung

2. Höheres Leben.

a) Weltanschauung

der „Sach"lichkeit (Materialismus), der äußeren Erfahrung (Empirismus), der Nützlichkeit (Utilitarismus)	der inneren Lebendigkeit (Idealismus)

b) Kunst

Völker ohne oder mit sehr geringer künstlerischer Lebendigkeit	Blüte der Weltkunst (Wien, Weimar, Jena usw.)

Digitized by Google

c) Glaube

Atheismus, Skeptizismus, in Frankreich Auflösung der kirchlichen Formen, in England konventionelles Kirchentum	Tiefe Gläubigkeit sowohl in Gebieten gelockerter kirchlicher Formen als in solchen des Festhaltens an ihnen

d) Sittlichkeit

Starke sittliche Entwurzelung	Verwurzelung im Guten, in der Idealität, Schöpfung der Idealität auf deutschem Boden (von Leibniz über Kant, Fichte, Schleiermacher bis Dilthey)

e) Erziehung

Geringe Schätzung fremder Eigenart	Anleitung zum liebevollen Verstehen fremder Eigenart.

Seit dem 16. Jahrhundert hat sich die europäische Kulturgemeinschaft so in die Erdoberfläche hineingewachsen, daß eine Geistesfluft zwischen den europäischen Völkern zu entstehen begann. Man kann in das Verständnis des heutigen europäischen Menschen eindringen sowohl von der Betrachtung der Grundkräfte aus, welche sein Leben gestalten, als auch von der Erfassung der Erscheinungen der Kultur aus, wie sie sich bei einer Wanderung rund um den Globus der europäischen Kultur darstellen.

Das Wirken der Grundkräfte der europäischen Menschheit läßt sich nur aus der eigentümlichen Lage verstehen, in welche die Gemeinschaft der europäischen Völker seit 300 Jahren durch das Wachsen über die Welt geraten ist.

Die ursprüngliche Einheit und Geschlossenheit des europäischen Kulturkörpers löste sich auf, die Menschheit zerbrach gleichsam in zwei Teile. In der Mitte blieb ein Völkerkern in alter Geschlossenheit und bewahrte als Stamm Europas die alte Art. Die Länder, die halb an der See und halb im Festland liegen, Skandinavien, Deutschland, Österreich-Ungarn, die Ukraine, Rumänien, Bulgarien und die Türkei, bilden vom nördlichen Eismeer bis zum Indischen Ozean die europäische Mitte. Östlich und westlich wuchs Europa über die Welt. Westlich wuchs es über die See. In Nord- und Südamerika, Südafrika und Australien entstanden Küstenkulturen, welche den gleichen Charakter des Geistes annahmen wie das mütterliche Westeuropa. Dieses besteht aus einer Kette von Ländern, die ebenso teils ganz, teils zum großen Teile in der See liegen wie das überseeische Europa. Es sind dies vor allem die Länder England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und Griechenland.

Nach Osten wuchs Europa von Großrußland aus ebenso weit über die Welt; aber nicht längs der See und der Küste, sondern rein im Innern des Festlandes sich fortbewegend.

Auf diese Weise ergaben sich zwei Völkersysteme in der Kultur-

Digitized by Google

gemeinschaft, von denen das eine die Mitte Europas, das andere die Flügel des Kulturweltteiles umfaßt. Der ganze Sinn des Lebens, der Zweck, den die beiden Völkersysteme in der europäischen Gemeinschaft erfüllten, war ein grundverschiedener geworden. Die Völker des Westens und Ostens wurden zu Landvölkern, ihre Aufgabe war, die Gemeinschaft über die Welt auszubreiten. Dagegen hatten die Völker des zentralen Europa an dem inneren Zusammenhalt des Gemeinschaftswesens durch Vertiefung der Kultur zu arbeiten.

So kam es zur Ausbildung von zwei Arten von Seelen der Völker: Die einen gewannen einen ungeheuren Reichtum an Bildern der äußeren Natur, die andern einen Glanz der Bilder der inneren Welten des Geistes. Die einen entfalteten ihr Gemütsvermögen im Sinne der kraftvollen Erfassung der äußeren Welt, die andern gewannen eine ungewöhnliche Stärke des Gewissens. Die Westlichen wurden zu Charakteren von außergewöhnlicher Stärke des äußeren Willens, war doch ihre vornehmste Aufgabe die Gestaltung der äußeren Welt. Die anderen hingegen verwendeten ihre reichen Kräfte zur Gestaltung ihrer inneren Welt, ihres Charakters. Während bei den westlichen Völkern die praktischen Fähigkeiten der Seele sich entwickelten, wuchs bei den mittleren die schöpferische ideale Phantasie. Jene fanden den Schwerpunkt ihres Lebens in den einsamen Seiten der menschlichen Seele, diese gewannen das höchste Glück in der stärksten Gemeinsamkeit.

Diese Grundkräfte der Kultur äußern sich in allen Werken der Kultur, welche, ob sie nun solche der Gemeinschaftsordnung und Verfassung sind oder des Lebensinhaltes, sei es des praktischen oder des idealen, von dem verschiedenen Geiste Zeugnis ablegen, in dem sich in der Neuzeit und Gegenwart die europäischen Völker entwickelt haben.

Die westlichen sind menschheitfliehende Völker, die mittleren suchen die höchste Gemeinschaft. Jene stellen sich abseits vom Ganzen der Gemeinschaft, sie suchen das weltgeschichtliche Bewußtsein nicht. Sie kennen außer sich selbst kaum kleine Teile der Gemeinschaft, diese suchen in jedem Augenblick ihres Daseins in jedem einzelnen Menschen die ganze Menschheit darzustellen, zu verlebendigen. Leben heißt für sie Menschheit sein. Infolgedessen suchen die Westlichen in dem großen Kampfe, der begonnen hat, sich selbst zur Herrschaft über die andern Völker zu erheben. Nur die Herrschaft durch Unterdrückung vermag das Alleinsein auch in der Zeit des Einsseins aller Völker zu ermöglichen. Jene hingegen suchen ihre Macht durch Ergänzung des eigenen Ich zu gewinnen, die sie in der Entwicklung der Persönlichkeit der fremden Völker finden. Herrschaft aufzurichten zum Zwecke der Herstellung der Gemeinschaft ist ihr Wille.

Digitized by Google

Dort zerfällt die Gesellschaft in einzelne Stände, Kasten, Individuen, sie ist atomisiert, hier wächst der Gemeingeist. Wie groß auch die Welt der Gemeinschaft werde, wie klein auch der Anteil werde, den der einzelne, der besondere Stand an dem Gemeinwesen habe, das Bewußtsein, stets wachsendes Gemeinleben selbst zu erfahren, ist überwiegend und versöhnt mit der Verkleinerung des persönlichen Anteiles am Gemeinwerke.

Auch im Lebensinhalt spaltet sich die europäische Gesellschaft. Die einen Völker ergriff eine Gier nach Sachbesitz, nach Land- und Geldgewinn. Ihre Arbeit läßt sich als Güterwirtschaft vom Profitstandpunkte aus kennzeichnen. Jeder, auch der vorübergehendste Vorteil an Geld und Gut leitet ihre Handlungen; selbst dann, wenn Verluste an höheren idealen Gütern dabei drohen, werden Geschäfte abgeschlossen.

Dort hingegen entwickelte sich eine Wirtschaft im Geiste des Guten, ein geschäftliches Arbeiten vom Kulturstandpunkte aus. Nicht alle wirtschaftlichen Vorteile werden ausgenützt, sondern nur diejenigen, bei denen ein Verlust an höheren Werten nicht zu befürchten ist. Geld und Gut werden nur als Zurüstungen zum Leben aufgefaßt und nicht als einziges Lebensziel und ihr Gewinn nicht als höchstes Lebensgesetz.

Im Westen bilden die Naturwissenschaften die Hauptgrundlage der Kultur und der Weltanschauung. Alles Tun und Geschehen, auch der Menschen, wird nach den kausalen Gesetzen der äußeren Natur eingerichtet. Dagegen bewahren die mittleren Völker die alte europäische Überlieferung von der Herrschaft des Gewissens im Menschen und von der inneren Selbständigkeit und der Freiheit des Willens im Gegensatze zu der Kausalität der Abläufe in der äußeren Natur.

Auf diesen Unterschied baut sich der Gegensatz in dem idealen Lebensinhalt der westlichen und mittleren Völker auf. Im Westen wurzelt die Weltanschauung in der „Sachlichkeit" der Welt (Materialismus), sie wächst aus der äußeren Erfahrung vor allem hervor (Empirismus), ihr oberster Wert ist Nützlichkeit (Utilitarismus). Demgegenüber ist die innere Lebendigkeit, der Idealismus, das oberste Gesetz der mittleren Völker.

So kam es, daß bei den westlichen Völkern seit dem 16. Jahrhundert das schöpferische Kunstschaffen mehr und mehr zurücktrat, so daß sie zu Völkern ohne oder mit sehr geringer künstlerischer Lebendigkeit wurden. Dagegen vereinigt sich die Blüte der Weltkunst in Wien, der Ursprungsstätte eines in der Neuzeit geschaffenen Zweiges höherer Kunst, der Musik, in Weimar, Jena usw.

Im Westen entstand zum Teile unter Auflösung der kirchlichen Formen und Organisationen, wie in Frankreich, zum Teil unter Fort-

Digitized by Google

bestand eines konventionellen Kirchentums, wie in England, ein Reich der Glaubenslosigkeit, des Atheismus und Skeptizismus, das den größten Abfall vom europäischen Glauben, dem Christentum, darstellt, den es je gegeben hat. In der Mitte erhielt sich die tiefe Gläubigkeit überall, sowohl dort, wo die kirchlichen Formen gelockert wurden, als auch dort, wo man an ihnen festhielt.

Im Westen entstand infolgedessen eine starke sittliche Entwurzelung, während in der Mitte der Baum der Idealität fortwuchs. Hier wurde die europäische Idealität zum zweiten Male geboren. Von Leibniz über Kant, Fichte, Schleiermacher zieht sich bis Dilthey die Kette der Schöpfer. So kommt es, daß im Westen die Menschen zur Geringschätzung fremder Eigenart und Persönlichkeit, bei den mittleren Völkern zum liebevollen Verstehen aller Individualität erzogen werden. Dort handelt es sich vor allem um die Gewinnung der Güter der äußeren Welt, hier vor allem um die inneren Schätze.

Das abendländische Europa zerfällt in zwei Hälften, und zwar die germanisch-romanisch-keltische im Westen, die slawische im Osten. Die geschilderten Gegensätze finden sich bei den westlichen Völkern in höchster Kraft und Deutlichkeit, so bei Frankreich, England und Deutschland. Dagegen ist der Gegensatz des Geistes bei den slawischen Völkern weniger stark. Bulgaren und Ukrainer sind von den Großrussen durch weniger mächtige geistige Kräfte getrennt, wenn auch ihre Grundstellung durch Natur- und Gemeinschaftslage eindeutig bestimmt ist. Der Unterschied ist eben bei ihnen weniger entwickelt, wie die geistige Kultur überhaupt.

Die beiden anderen Menschheiten Indiens und Ostasiens stehen geistig zum weitaus überwiegenden Teile auf Seite der europäischen Mitte, und nur, wo sich an ihnen selbst periphere Bildungen entwickelt haben, wie z. B. in Ostasien bei Japan, spaltet sich die Gemeinschaft. China steht geistig auf Seite der Völker der europäischen Mitte, Japan auf Seite des europäischen Westens und des russischen Ostens.

An allen Punkten der Kulturgesellschaft ist eine Aufgabe, ein Zweck zu erfüllen. Dies gilt sowohl im Raume gesehen von allen Völkern der Erde und allen Landschaften, ebenso wie in der Mannigfaltigkeit der Arbeiten und Stellungen gesehen, welche der einzelne Mensch im Ganzen der Gesellschaft einnehmen kann. Jeder einzelne hat eine begrenzte Aufgabe, einen begrenzten Lebenshorizont. Der eine dient der Gesamtheit mit den Kräften des Geistes, der andere mit denen des Körpers; der eine mit diesen, der andere mit jenen Eigenschaften. Jedes Leben, jede Aufgabe ist einzigartig, es kommt nur darauf an, in seiner besonderen Aufgabe jeden Augenblick des Lebens das Ganze des Lebens zu sehen und dadurch das Höchste zu leisten; als

Digitized by Google

ganzer Mensch für die ganze Menschheit tätig zu sein. Das einzig Wesentliche ist darum dieser Blick ins Ganze, der bleibt und Freude schafft. Ihn gilt es zu gewinnen. Die atomisierende Anschauung von außen verwehrt den Blick ins Ganze, die Betrachtung der Gesellschaft von innen eröffnet ihn von jedem Punkte aus.

2. Die Entstehung des neuen Weltkulturbewußtseins

a) Die Entstehung des Weltkulturbewußtseins erfolgte in zwei Zeiten. Die erste reicht vom Beginn der Neuzeit bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die zweite umfaßt die letzten beiden Menschenalter. Das erste Stadium ist gekennzeichnet durch die getrennte Arbeit der westeuropäischen Völker an der Begründung des Bewußtseins von der Weltkulturgemeinschaft; das zweite durch die Vereinigung der so gewonnenen Bruchstücke zu einem einheitlichen Ganzen. Mit Beginn der Neuzeit entstanden die einzelnen Wissenschaften von Natur und Kultur, aber erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts erhob sich die Kulturforschung zu einer solchen Höhe, daß die Arbeit an der Schaffung eines weltgeschichtlichen Bewußtseins gelingen konnte. Die ganzen langen Jahrhunderte des Mittelalters hindurch war der europäische Geist in dem Dunkel eines höchst einseitigen engbegrenzten Lebensgefühles und Kulturbewußtseins festgehalten.

Die Befreiung davon und der Aufstieg zu einer klaren Selbsterkenntnis der eigenen Natur erfolgte durch die gemeinsamen Anstrengungen der großen Männer in England, Frankreich und Deutschland. —

Die Engländer waren damals Herren über den größten Teil der Welt. Sie kannten die meisten fremden Völker und kamen dadurch von selbst darauf, die verschiedenen Kulturen zu vergleichen und aufzulösen. Ein Beispiel dieser Arbeitsweise gibt vor allem der Philosoph Hume.

Die Franzosen gingen mit dem ihnen eigenen Temperament aus dem Zusammenhang ihrer so weit voraneilenden politischen Entwicklung an dieselbe Aufgabe heran. Namentlich Voltaire und Montesquieu schufen Grundlagen des neuen weltgeschichtlichen Bewußtseins. Durch Buffon und Lamarck wurde der Gedanke der Entwicklung eingeführt.

Am gründlichsten aber und am meisten schöpferisch gingen die Deutschen an die Aufgabe heran. Durch sie vollzog sich die eigentliche Befreiung der Kulturwissenschaft von der Metaphysik. Durch die Begründung der historischen Schule erfolgte der Aufstieg von dem gebundenen Sonderkulturbewußtsein der Vergangenheit zur Freiheit des

Digitized by Google

weltgeschichtlichen Auffassens. Dieser Prozeß ging gleichsam auf dem Wege von Offenbarungen vor sich. Winckelmann gewann einen Einblick in die historische Kunst. Lessing folgte mit seiner Kritik des Kunstverstehens. Herder erschloß den Einblick in den Gang der Kultur. Von da erfolgte über die Romantiker Niebuhr und Jakob Grimm ein stetiger Fortschritt zu Hegel und Schleiermacher bis auf Dilthey.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann der Zusammenschluß dieser getrennt erworbenen Kenntnisse; die Hauptrolle in diesem Prozesse der geistigen Bildung spielten aber die großen Lebensverhältnisse Europas. Sie waren es, welche bei der Vereinigung der französischen und englischen Erfassung der Weltkultur mit der deutschen den Sieg der einen oder der anderen bestimmten.

Zunächst schenkten sie den Sieg dem Westen. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Zeitalter der modernen Technik. In sie fällt die Schaffung der modernen Weltverkehrsmittel, die Entstehung der Weltproduktion. Durch diese Hauptaufgabe der Weltkultur begünstigt, konnte die westliche Weltanschauung Frankreichs und Englands, welche überwiegend auf naturwissenschaftlicher Grundlage steht, ihr Reich weit in das deutsche Gebiet und über die ganze Welt ausbreiten. Der Geist des Empirismus, Utilitarismus und Materialismus siegte; und als Comte, Stuart Mill und Buckle die Abertragung naturwissenschaftlicher Begriffe auf die Erscheinungen der Kultur begannen, da vermochte die deutsche historische Schule dagegen nicht aufzukommen.

Der Sieg des westlichen Geistes fast auf allen Gebieten der Gesellschaft und des Lebens, im ganzen Bereiche der europäischen Weltkultur, wird im einzelnen in den folgenden Abschnitten zu schildern sein.

Bis zum Beginn des Weltkrieges ist das gesamte Gepräge des Gemeinschaftslebens vom westlichen naturwissenschaftlichen Geiste beherrscht. Der Weltkrieg selbst ist mitverschuldet durch diese geistige Beschaffenheit der Gegenwart. Alles, was man vor dem Kriege als internationales Wesen bezeichnete, ist auf Grundlage dieser Weltanschauung aufgebaut. Die ganze Struktur der Kultur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, des beginnenden 20. Jahrhunderts ist durch diesen Aufbau von Weltwirtschaft und Weltmacht durch Westeuropa bestimmt. Kein Wunder, daß das Weltkulturbewußtsein durch den materialistischen Typ der Weltanschauung beherrscht ist.

Widerspruchsvoll sind die Verhältnisse der deutschen Kultur in dieser Zeit. Die Begründung der deutschen Macht- und Weltwirtschaft in diesen Zeiten von dem Aufschwung der norddeutschen Welthafenstädte angefangen, durch die Kriege von 1866 und 1870/71 bis zum Welt-

Digitized by Google

krieg 1914, diesen mit eingeschlossen, hatte zur Folge, daß eine Veränderung des deutschen Kulturbewußtseins eintrat. Die tiefe deutsche Geistes kultur vermochte dem Ansturm des Lebens nicht standzuhalten. Die deutsche Geisteswissenschaft vermochte nicht den falschen Anforderungen, die mit einemmal an sie gestellt wurden, zu genügen. Man verlangte nämlich von ihr, sie sollte ebenso exakt arbeiten können, wie die alles beherrschenden Naturwissenschaften mit Messung und Zählung. Indessen sind bei geistigen Erscheinungen die naturwissenschaftlichen Methoden nur bis zu gewissen Grenzen anwendbar, und die eigentliche Innenforschung des Menschen und der Gesellschaft kann lediglich mit Schätzungen arbeiten. Der Aufbau, die Rekonstruktion der Individualität irgendeiner Zeit, Rasse, eines Volkes, eines Menschen ist das Werk der nachverstehenden Phantasie, ist etwas Schöpferisches, etwas aus dem Dunkel der eigenen Persönlichkeit Geborenes. Es hat zur Voraussetzung das Bewußtsein des Gemeinschaftsganzen, das sich in jedem einzelnen Kulturmenschen und Kulturvolk wiederfindet. Eine Zerlegung von Geisteserscheinungen in naturwissenschaftlicher Art ist gänzlich verfehlt. Es gibt nur einen Ausweg, um eine sichere Grundlage für die Erforschung der Kultur, der Geschichte, der Gesellschaft zu gewinnen, einerseits die Seele des einzelnen Menschen, andererseits die Erde zu analysieren. Das aber läßt die deutsche Kulturwissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht zur Geltung kommen. Vielmehr trat ein Bruch in der deutschen Geistesentwicklung ein. Kulturwissenschaft und Kulturpraxis haben während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine sichere Grundlage besessen. Ein Teil beschränkt sich darauf, die Kulturerscheinungen lediglich zu beschreiben, so z. B. die mächtigen deutschen Schulen für Geschichtsforschung; ein Teil versucht die Kulturerscheinungen in persönlicher Weise, mehr auf künstlerischem Wege zu erfassen und darzustellen, so die großen Geschichtsschreiber dieser Zeit in Deutschland und Österreich; ein dritter Teil kehrt zur Metaphysik zurück. Weltgeschichte und Kulturgeschichte im alten Sinne, Kulturgeographie, geisteswissenschaftliche Nationalökonomie und Psychologie verschwanden von der Bildfläche, kurz, fast alle Fäden der deutschen Geistesentwicklung bis 1850—60 rissen ab. Nachahmung fremden westlichen Wesens trat an die Stelle der organisch gewachsenen eigenen Kultur. So war die Kulturforschung aus der Knechtschaft der mittelalterlichen Metaphysik in die Knechtschaft einer äußerlichen Weltanschauung geraten und vermochte sich infolge der Übermacht des Lebens davon nicht zu befreien. Auf der ganzen Welt herrschte der Mensch, welcher im äußeren Erfolg und Genuß des Lebens den Hauptwert des Daseins ansieht. Die Idealität war in der Opposition.

b) Das Werk der Befreiung der europäischen Welt von dieser

Digitized by Google

Knechtschaft, von dieser Gebundenheit der idealen Kräfte, zerfällt abermals in zwei Teile, in eine praktische und eine theoretische Hälfte. Die praktische Befreiung der europäischen Menschheit von der materialistischen Knechtschaft schafft der Weltkrieg, die theoretische hat der Kampf um die neuen Ideale zu bringen. Die Opfer, welche der Krieg von allen Völkern Europas verlangt, sind so groß, daß die natürliche Ordnung des menschlichen Lebens sich wiederherstellt. Die Unterdrückung der idealen Werte ist mit einem Schlage zu Ende. Die tiefsten sittlichen Kräfte werden angerufen. Der Materialismus wird schwach und kommt in Widerspruch mit dem Leben; die Idealität siegt. Und mag auch dieser Vorgang bei den verschiedenen Völkern in verschiedenem Ausmaße erfolgt sein, mag er die einzelnen Klassen verschieden ergreifen, ein Umsturz des ganzen europäischen Wesens ist erfolgt. Zum mindesten ist überall der Boden für ihn vorbereitet. Der Europäer des 20. Jahrhunderts denkt, fühlt und will anderes als der Europäer des 19. Jahrhunderts; darum braucht die Zukunft eine neue Wissenschaft und Kunst wie einen neuen Glauben.

Aber auch Wirtschaft und Macht wollen nach neuer Art betrieben sein. Die Unzulänglichkeit der alten, auf äußerlichen raschen, unmittelbaren Erfolg gerichteten Arbeit im Geschäft und in der Politik verlangt von allen europäischen Völkern eine Veränderung ihrer Art, die begrenzten Aufgaben des praktischen Lebens zu lösen. Auf dauerhaften Grundlagen aufzubauen ist die neue Forderung. Es ist kein Zufall, daß dies Forderungen des deutschen Volkes sind, erhoben gegenüber Verhältnissen, die von Engländern und Franzosen geschaffen wurden. Die Deutschen sind eben die weltgeschichtlichen Erben Englands und Frankreichs. Ihre Sendung, die besondere geschichtliche Aufgabe, die sie zu erfüllen haben, besteht eben in dem Heraufführen reifer Verhältnisse gegenüber jugendlichen. Der erste Wurf der Weltkultur auf der Erde war die große Aufgabe Englands. Schlecht aber schmiegte sich das Kleid der Wirtschaft und Macht um die Glieder der Erde; es war eben rasch hingeworfene Arbeit, soviel, als gerade die wenigen Generationen, die daran schufen, mit Aufwand der höchsten Kräfte zu leisten imstande waren.

Die zweite Schicht von Völkern, die antritt, hat das Werk zu vollenden. Es gilt, auf die Naturgrundlagen der Weltkultur zurückzugehen, um die Wirtschafts- und Machtreiche des Planeten den Gliedern der Völker besser, als es bisher möglich war, anzupassen. Auf die Natur der Erde, der Seele, des einzelnen und der Völker muß zurückgegangen werden bei Schaffung der zweiten Weltkultur unter Führung des deutschen Volkes. Das erste englische Zeitalter der Weltkultur trägt alle Züge der Jugend; das Ungestüm, die Raschheit, das Rücksichts-

Digitized by Google

lose, das Aufdrängen der eigenen Art, das Nichtanpassen. Nirgends decken sich natürliche und Machtverhältnisse, nirgends ist der Wille herrschend, sie zur Deckung zu bringen. Es ist ein Hineinstürmen in die Welt, als ob diese keine Grenzen hätte. Mäßigung, Selbstbegrenzung, Rückgang auf die dauerhaften Grundzüge der Dinge fehlt.

Demgegenüber tragen die neu sich anbahnenden Verhältnisse den Charakter der Reife. Überall Begrenzung, Ausmessen der eigenen Kräfte und der zu leistenden Aufgaben. Rückgang nicht bloß auf die eigenen, sondern auch auf alle fremden Naturen. Nichts zeigt großartiger diesen Gegensatz als die Art, wie Engländer und Franzosen auf der einen Seite, die Deutschen auf der anderen Seite in diesem Kriege vorgehen. Genau dasselbe Bild wird der Friedensschluß zeigen. Haben die Engländer und Franzosen, wie alle ersten Weltkulturvölker, jugendliche Lösungen gesucht, so handelt es sich in aller Zukunft um reife Dauerlösungen. Die Verkörperungen jugendlicher und reifer Weltkultur und Weltpolitik sind die Persönlichkeiten König Eduards VII. und Kaiser Wilhelms II., wie derjenigen Männer, die von diesen Herrschern zur Leitung des Staats- und Volkslebens erwählt wurden. Das gesamte Wesen der englischen und deutschen Gesellschaft ist hier durchdrungen von jugendlichem, dort geleitet von reifem männlichen Weltkulturgeist. Wer von diesen Wurzeln des Geschehens ausgeht, versteht das Organische unserer Zeit, hat ihr Gesetz erfaßt. Alles Einzelne ordnet sich diesem großen Zusammenhang unter. —

Erst aus diesen Grundverhältnissen des Lebens heraus läßt sich verstehen, welche neuen Wege die Wissenschaft in der neuen Zeit zu gehen hat. Was das Leben braucht, sind Grundwissenschaften der Kultur. Die Unzulänglichkeit von Forschungsarbeiten, welche im Grunde genommen unter Verzicht auf das Eindringen in die Tiefe vorgenommen werden, wird offenbar. Die Sehnsucht nach Klarheit, welche erst durch das Eindringen in die Tiefen, in das Ganze der Kulturgemeinschaft gewonnen werden kann, ist unüberwindlich. Darum kommt das Suchen und Verstehen jener herrlichen Schöpfungen des Geistes wieder, welche von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sind. Von Leibniz bis Schleiermacher reicht die geschlossene Kette von Leistungen, welche die Erschaffung der ersten Weltidealität bedeuten.

Die zweite muß die Arbeit genau dort anfangen, wo sie vor zwei Generationen zum Stillstand kam. Es ist ein Kennzeichen der Jugend, daß sie die Leitung durch die Besonnenheit und die Weisheit ablehnt; und ein Merkmal der Reife ist es, daß die Weisheit die Führung übernimmt. So wird auch das Zeitalter der reifen Weltkultur und Weltpolitik sein Merkmal darin finden, daß es zur Leitung der Gemein-

Digitized by Google

schaft durch die Wissenschaft kommt. Darum gehört der Kulturforschung die Zukunft der Gesellschaft. Nicht daß die Naturwissenschaft aus allen ihren Ständen zurückgedrängt würde, sie wird nur diejenigen verlieren, die sie widerrechtlich einnahm. Aber die wichtigste Wissenschaft der Zeit, jene, welche in aller Zukunft die Herrschaft in der Gesellschaft haben wird, von der alle Handlungen, alles Wollen und Denken geleitet sein werden, kann nur die Geisteswissenschaft sein. —

Die Grundlagen der neuen Kulturforschung sind doppelte, die Erforschung des Menschen und die der Menschheit. Sie wird erst dann zu einer objektiven, einer Weltkulturforschung, wenn die Tatsachen des weltgeschichtlichen Lebens und Bewußtseins mit den Tatsachen des Einzelbewußtseins in Zusammenhang gebracht werden. Diese Zurückführung ist das Werk des einzigen Philosophen, welcher die Geschlossenheit der deutschen kulturwissenschaftlichen Entwicklung aus dem ersten Zeitalter der Kulturwissenschaft in die Gegenwart hinein ermöglicht hat, W. Diltheys. Die deutsche objektive Kulturforschung hat an keiner Stelle eine vollständige Unterbrechung, eine Zerreißung ihres Zusammenhangs erfahren. Die Brücke aber aus der alten Zeit der Begründung der objektiven Kultur in die Gegenwart stellt Dilthey dar. Sein Verdienst ist es, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mitten im Sturm des Weltmaterialismus, einer der wenigen bewußten Hüter und Mehrer der Schätze der einmal errungenen Idealität der europäischen Menschheit in der Richtung der philosophischen Kulturforschung gewesen zu sein. Heute ist das Erbe der Idealität anzutreten in aller Welt, und weil die Erbschaft der geistigen Arbeit von Leibniz und Lessing, Kant, Schiller und Goethe, Herder, Hegel, Schleiermacher und Dilthey die reichste praktische Wirksamkeit und die vollste Glückserfüllung gewährt, so ist nicht um sie zu bangen.

Die Schwierigkeiten, die angesammelte Weisheit hundertjährigen deutschen Denkens lebendig und fruchtbar zu machen, sind groß. Dem Verständnis dieser Kultur sind schier unüberwindliche Schranken gesetzt. Ein materialistischer Mensch vermag jene idealistische Zeit nicht zu verstehen. Es gilt, ein anderer Mensch zu werden, ehe man fähig ist, diese so ganz andere Kultur in sich aufzunehmen. Darum ist erst das Erlebnis des Weltkrieges imstande, die Tore zur alten Kultur und zugleich die Zugänge zur künftigen neuen aufzusprengen. Diejenigen, die am meisten in diesen unglücksschweren Zeiten geopfert haben, werden am ehesten imstande sein, die neue Weltkultur, deren Wurzeln in jener alten deutschen Idealität ruhen, zu verstehen. Ihnen werden mit einem Schlage jene Schiller und Lessing, deren Werke in den Schulen aller Völker einen Platz einnehmen, und die ihnen so sehr im Widerspruch mit dem Leben zu sein schienen, als die natürlichen Men-

Digitized by Google

schen vorkommen. Die Weltanschauung dieser Weltdenker und Weltdichter des Deutschtums wird die Grundlage des Glaubens der künftigen Welt werden. Sie wird in allen Zeiten diese Grundlage bleiben, und die Geistesarbeit aller Völker wird sich in Zukunft auf diesem erhabenen Sockel aufbauen. Wie wenn sie aus einem wüsten schweren Traum erwachten, so wird es jenen zumute sein, die als Herren der Weltmeinung vor dem Kriege durch mehr als zwei Geschlechter mit ihrem düsteren Glauben die Geister der Massen bestimmten.

Viel vollkommener aber als einst steht die neue Kulturforschung da. Die Grundlagen der alten Weltanschauung und der Kultur waren einseitig. Kant, als einer ihrer Schöpfer, ging von der Erfassung lediglich des Vorstellens im Menschen aus, von ihr aus erklärte er Erfahrung und Erkenntnis. Vernunft war ihm Denktätigkeit. Es ist Diltheys Verdienst, die ganze Menschnatur der Kulturforschung als Grundlage gegeben zu haben. Der Mensch lebt; Wollen, Fühlen und Vorstellen sind nur verschiedene Seiten dieses Urvorganges. Das ganze Bewußtsein liegt der Erfahrung von Mensch und Menschheit zugrunde. Dilthey war es, der die erkenntnistheoretische Prüfung auf dieser Grundlage in allen Gebieten der Kultur durchgeführt hat. Erst dadurch bekam die Geschichte jenen Zusammenhang mit einer neuartigen Psychologie, welcher ihr ermöglicht, von der sicheren Analyse der Seele aus eine sichere Analyse der Gemeinschaft vorzunehmen. Dadurch ist der falschen naturwissenschaftlichen Auflösung der Kultur für immer ein Ende gesetzt. Das Universum des menschlichen Wesens ist also die Grundlage der Diltheyschen Kulturforschung, die auf diese Weise in Hinsicht auf das Innere universal ist.

Auf diesem Wege war es möglich, weltgeschichtliche Analysen zu entwerfen, welche die Grundlinien einer neuen objektiven weltgeschichtlichen Forschung und Darstellung enthielten[1]).

Die Seele des Menschen ist aber nur die eine Wurzel der Kultur, die zweite ist die Erdoberfläche. Bei Betrachtung der Kulturerscheinungen in ihrem Zusammenhang mit der Kultur ist man bisher gleichfalls einseitig vorgegangen. Die einzelnen geographischen Faktoren, Landverteilung, Erhebungslinien, Klima und Pflanzen bilden getrennt die Grundlagen des Versuches, die Einflüsse der Kultur in der Gemeinschaft zu verstehen. Das ganze alte konventionelle und konstruierte Netz von geographischen Begriffen ist die Voraussetzung der Vergleiche. Im Gegensatz dazu versuchen wir von der Totalität der

[1]) Dilthey, Weltanschauung und Analyse in der Renaissance und Reformation usw. Einleitung in die Geisteswissenschaften, Bd. I. Siehe Herausgabe der gesammelten Schriften Wilh. Diltheys bei B. G. Teubner, Leipzig 1914 u. folg.

Digitized by Google

Natur auszugehen und die organische Erdkunde als Grundlage des Kulturverstehens zu gewinnen. In den organischen Erdteilen stellt sich der ganze Zusammenhang der Naturtatsachen, wie er im Kulturgemeinschaftsleben wirkt, dar. Diese müssen im Gegensatz zu den bisherigen geographischen als Ausgangspunkt der Kulturforschung genommen werden. In dem Werden der Kultur aus der Erdoberfläche wirken nicht nur vereinzelte geographische Faktoren, sondern setzt sich das Ganze der Natur in ein Ganzes der Seele um.

Geschichte aber ist die Ausbildung mächtiger naturseelischer Einheiten, die wir als Kulturgemeinschaften bezeichnen. Solcher gibt es heute und für immer drei: Europa, Indien und Ostasien (s. Karten). Sie sind im Begriffe, in eine oberste Einheit, in die Weltkulturgemeinschaft, zusammenzuwachsen. Ebenso wie die Struktur der Seele unbekannt und erst zu erforschen ist, muß auch der Aufbau der Kulturgemeinschaft auf der Erde erst erforscht und dargestellt werden. Das Werk der alten Ethnographen, Geographen und Historiker und Reisenden, welches um 1850 vor der Erbauung der Eisenbahn abgebrochen wurde, das Werk der Außen- und Innenbeschreibung der Kultur der Erde, ist mit neuen Mitteln mit dem großen Apparate der Natur- und Geistesforschung in Angriff zu nehmen, d. h. das Geistes- und Kulturrelief der Erde ist ebenso wie das Geistes- und Kulturrelief der Geschichte aufzubauen. Eine gigantische Arbeit, an Stelle des mangelhaften, äußerlich gesehenen, politisch-statistischen Menschheitsbildes ein allseitig erfaßtes Kulturbild zu setzen. Wie aber soll zur Weltkultur fortgeschritten werden, wenn das Bild des Ganzen nicht vor den Augen jedes Einzelnen steht? Die Selbsterforschung und Selbsterkenntnis ist die erste Forderung, welche die reife Weltkulturgemeinschaft an sich stellen muß. Der Aufbau der Kulturmenschheit in organischen Einheiten kann nur durch Aufdeckung der organischen Linien der Kultur erfolgen, nämlich der Kulturgrenzen[1]).

An diesen Seelenlinien der Menschheit ist weiterhin das Eindringen in jene Zusammenhänge am leichtesten, in denen aus der Natur durch gesetzmäßige Veränderung sich die Menschheits- und Völkerseelen ergeben. Die oberste Tatsache der Erfassung der zweiten Voraussetzung aller Kulturforschung ist daher folgende: Nicht nur die Totalität der Natur muß den Ausgangspunkt der Forschung bilden, sondern auch die Totalität der Kultur. Die ganze Menschheit muß aus dem Ganzen der Natur und der Seele heraus erforscht werden.

[1]) E. Hanslik, Kulturgrenze und Kulturzyklus in den polnischen Westbeskiden. Petermanns Mitt., Ergänz.-Band 158. J. Perthes, Gotha 1907.

Digitized by Google

Erst aus der klaren Erfassung der gesamten Kulturwelt als einer eindeutig ergreifbaren und innerlich genau verständlichen Einheit vermag sich das Organische und Gesetzmäßige der Vorgänge in jedem einzelnen Teile der Geschichte in Zeit und Raum zu erschließen. So ergänzt sich der universal seelenkundliche mit dem universal erd- und kulturkundlichen Standpunkt.

Eine so erfaßte Aufgabe der Kulturforschung geht weit über die Kräfte Einzelner hinaus. Innen- und Außenwelt von einem Blickpunkte aus zu durchblicken, aus dem Außen das Innen zu ergreifen und umgekehrt, aus dem Ganzen die Teile, aus den Teilen das Ganze zu erkennen, das alles sind Aufgaben, an denen die Einzelvernunft zerschellt. Nur auf dem Wege der Zusammenordnung aller in der Welt freien Kräfte zu einem Forschungsganzen, in welchem jeder Einzelne in voller Klarheit über das Vordringen des Ganzen in der Forschung freudig und willig seine besondere Aufgabe löst, kann die Schaffung der Weltkulturwissenschaft als Voraussetzung der neuen Weltkulturordnung erfolgen. Die Wissenschaften der Geschichte, Politik, Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre, Theologie, Literatur und Kunst; die Völker Amerikas und Europas, Indiens und Ostasiens sind in gleicher Weise bedürftig einer solchen universalen Ordnung der Kulturforschung.

Mag sich auch die eine Grundkraft, welche die Gegenwart treibt, der Trieb ins Universale, in tausend Formen zersplittern, die Einheit der zentralen Lebensfrage von heute wird dadurch nicht berührt. Die Reife der Weltkultur, die Herstellung des Zusammenhanges im Leben aller Völker der Erde hat die Herstellung des Zusammenhanges der Kulturforschung bei allen Völkern zur Voraussetzung. Solange dies nicht kraftvolle Wirklichkeit geworden ist, so lange ist die Gemeinschaft nicht reif für das Zusammenströmen in eine Einheit[1]). —

[1]) Eine „Weltkulturgesellschaft" muß die Gleichstehenden bei allen Völkern verbinden. Die Anregung und die Organisation einer solchen Gesellschaft geht vom Verfasser aus, durch den sich der vorläufige Verkehr der daran Interessierten abwickelt, Dr. Erwin Hanslik, Vorstand des Instituts für Kulturforschung, Wien I, Mölkerbastei 10, Fernruf 13378, Postsparkassenkonto Nr. 66972.

Digitized by Google

I. Hemmungen für die Weltkulturforschung in den Fach- und Schulwissenschaften

Die Organisation der Kulturforschung als eigene Wissenschaft ist etwas Neues. Darum sind sowohl die theoretischen wie die praktischen Voraussetzungen für sie erst nachzuweisen. Zuerst wären die mannigfaltigen Hemmungen anzudeuten, welche die Weltkulturforschung im Rahmen der vorhandenen Fach- und Schulwissenschaften erfährt. Diese liegen in dem heutigen Zustande der Fachwissenschaften der Kultur im allgemeinen begründet, welche oft lebensfremd, zum Teil auf bloße Beschreibung, zum Teil auf nur künstlerische Darstellung, zum Teil auf Metaphysik zurückgedrängt sind.

Wer die stillen Räume eines akademischen Seminars betritt, dem ist zumute, wie wenn der größte Teil des Lebens um ihn herum abgefallen wäre. Er tritt aus dem Leben auf eine Bühne, in eine konstruierte Welt. Mit unerhörter Klarheit werden hier kleine Bestandteile des Lebens und der Welt ausgesondert, untersucht, erforscht. Der Gegensatz zwischen dem Ganzen des Lebens und dem kleinen Teilchen, das erforscht wird, ist enorm. Die Nachteile, welche sich aus einem so starken Eingrenzen des Sehwinkels ergeben, sind ebenso natürlich wie offenbar. Vor allem ist die Verbindung zur allgemeinen Kultur unterbrochen, so daß eine Entfremdung vom Leben eintritt. Dadurch verliert einerseits das Volk, die Gesamtheit, andererseits bleibt die Einzelpersönlichkeit durch den mangelnden Anschluß an die Gemeinschaft unbefriedigt. —

Ein zweiter Nachteil der Kulturwissenschaften in den bestehenden Fach- und Schulabteilungen ist die Beschränkung auf Westeuropa. Die „Weltgeschichte" ist im Grunde genommen nur die Geschichte der westeuropäischen Völker. Die Geographie, die eine universale Wissenschaft sein soll, steht auf ebenso engen Voraussetzungen. Die Länder Westeuropas sind die einzigen der Erde, die von ihr genau erforscht sind. Die Staatswissenschaften sind der Hauptsache nach Wissenschaften der westeuropäischen Staaten. Die Kunstforschung kennt nicht viel mehr als westeuropäische Kunsterscheinungen.

Ein Blick in die Handbücher der genannten Wissenschaften oder in die Bibliotheken der Institute, der Universitäten oder auch auf die geringe Zahl der Kulturforscher, welche andere als westeuropäische Sprachen verstehen, überzeugt davon.

Digitized by Google

Ein großer Teil der Kulturforscher hat sich unter dem Sturm von Einwirkungen der Naturwissenschaften auf bloße Beschreibung der Kulturerscheinungen zurückgezogen. Während aber die Naturerscheinungen keinen inneren Zusammenhang besitzen, so daß keine Naturforschung als selbständige Wissenschaft notwendig ist, stellen die Kulturerscheinungen einen einzigen riesenhaften Zusammenhang dar, in dessen Wesen man nicht nur auf dem Wege der Zerlegung eindringen kann. Die Zusammensetzung durch Kooperation der einzelnen Forschungen erfordert eine eigene Organisation. Dies eben ist die Kulturforschung. Wenn nun in der zerlegenden Erforschung der Kulturerscheinungen immer weiter fortgeschritten wird, so wird das Ganze der Kultur atomisiert, es wird im Geiste der Naturforschung behandelt.

Hierin liegt, geistesgeographisch betrachtet, eine Vergewaltigung jenes guten historischen Geistes, der in Deutschland immer seine Stätte gefunden hat, durch den in England, Amerika, Frankreich herrschenden naturwissenschaftlichen vor. In diesem Sinne wirkt der Empirismus, der alles, was in der geistigen Welt geschieht, in Gleichförmigkeit und Abfolge auflösen will. Unter diesem Einflusse ist die deutsche Soziologie mit einem biologischen Einschlag naturwissenschaftlicher Art versehen worden, wurde die Geographie als reine Naturwissenschaft erklärt, die Geschichte als überwiegende Beschreibung von Kulturtatsachen, die Nationalökonomie auf rein statistische Grundlage gestellt, selbst die Kunstforschung auf systematische Grundlagen einer konstruktiven Psychologie. Das überwiegende Stoffsammeln führte zur Verarmung der Wissenschaft und drückte ihr Niveau herab.

Etwas Erkältendes dringt aus solcher Forschungsweise entgegen. Nie wird sich namentlich der Deutsche damit befreunden, daß man ihm z. B. als wichtigste, weil einzig ganz einwandfreie Methode der Erfassung wirtschaftlicher Wesenheiten, das statistische Verfahren hinstellt. Der deutsche Geist hat heute eine ähnliche Befreiung von fremdem Joch zu erfahren, wie in den Jahren 1750, zur Zeit Klopstocks und Lessings.

Diese Überflutung ist für das deutsche Kulturleben sehr gefährlich gewesen. Kaum etwas hat das deutsche Volk tiefer getroffen. Denn nicht etwa einige wenige Gelehrte allein, sondern die besten Köpfe Deutschlands und Österreichs litten darunter.

Eine zweite Art, sich mit der naturwissenschaftlichen Fremdherrschaft auseinanderzusetzen, ist die Beschränkung auf persönlich künstlerische Darstellung. Da eine fachmännische Seelen- und Kulturkunde nicht existiert, so ist jeder Versuch, eine Zeit, ein Volk, einen Menschen darzustellen, darauf angewiesen, auf Grund subjektiver Erfahrungen im Leben zu erfolgen.

Digitized by Google

So kommt es, daß in den strengsten einzelwissenschaftlichen Darstellungen auf einmal hier der Aristokrat, dort der Demokrat, hier der östliche, dort der westliche Mensch gespenstisch auftaucht. So kommt es ferner, daß über denselben Menschen irgendeiner vergangenen Zeit oder eines fernen Volkes die heftigsten Meinungsverschiedenheiten in der Wissenschaft auftreten, die nicht auf Verschiedenheiten sachlicher Natur zurückgehen, sondern lediglich Verschiedenheiten der Menschenauffassung der betreffenden Forscher sind. Fast niemals ist gerade in diesen Punkten eine Polemik von Erfolg, und fast niemals gelingt es, einen Forscher von Grundanschauungen, welche aus seinem Wesen hervorgehen, abzubringen. Nur durch eine breite Grundlage der allgemeinen Menschenwissenschaft hindurch geht der Weg zur künstlerischen Zusammenfassung und Darstellung in irgendeinem Gebiete der Geschichte und ihrer Nachbarwissenschaften.

Weiters gibt es Virtuosen in der Wissenschaft wie in der Kunst, und es gibt Künstler hier wie dort. Die einen sind imstande, den Geist, der in einer Tonfolge, in irgendeiner Äußerung des menschlichen Lebens liegt, zu erfassen und zur Darstellung zu bringen, dem anderen hat die Natur diese Fähigkeit versagt. Wie weit der Geist eines Volkes oder Kunstwerkes in einem Menschen lebendig wird, das hängt nicht lediglich zusammen mit der Beherrschung des technischen Apparates an wissenschaftlichen Begriffen. Tatsachenwissen ist Ausbreitung auf der Oberfläche der Erscheinungen, Verstehen Eindringen in die Tiefe. Die technisch wissenschaftliche Beherrschung des Materials ist immer nur Voraussetzung; und nur eines ist wichtig, wie weit lebendige Erfassung des Geistes durch die Kraft der eignen Lebendigkeit möglich ist.

Digitized by Google

II. Förderung durch das Leben

1. Die Welterfahrung Einzelner

Der Gang der Kulturerkenntnis ist immer ein ganz anderer gewesen, als die Gelehrten in den Klosterzellen, in den Gängen der griechischen Höfe, in den Seminarien der Universitäten sich ihn vorgestellt haben. Es war nie so, daß eine Wahrheit über das Wesen der menschlichen Kultur die andere ergab. Vielmehr griff das Leben in den Gang der Forschung ein. Das Bewußtsein vom Ganzen der Kultur wechselte aus den Schicksalen heraus, welche die Völker erfuhren, und neue Stufen der Erkenntnis wurden mit einem Sprunge gewonnen. Man kann den Fortschritt in den Kulturwissenschaften mit einem Tappen in dem Dunkel des Innern der ganzen Gemeinschaft vergleichen. Weniger als irgendeine andere Gruppe von Gelehrten haben die Kulturforscher den Fortschritt in ihrem Fache in ihrer Macht.

Ein solcher Wechsel des Geistes ist es nun, welcher heute die Kulturwissenschaften voranreißt. Welcher Gelehrte hätte vor wenigen Monaten über das Wesen des deutschen, englischen, französischen, japanischen und des Weltgeistes mit aller Schärfe einer noch so ungewöhnlich entwickelten Intelligenz Erkenntnisse gewinnen können, wie sie seither das mächtige Experiment des Weltkrieges in riesenhafter Klarheit aller Welt verdeutlicht hat. Forschungsfragen, die vor einem Jahre unlösbar erschienen, sind seither durch das neue Geschehen nicht nur lösbar geworden, sondern ihre Auflösung ist infolge der gänzlich veränderten Weltlage in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Unter solchem unwiderstehlichen Zwange handeln alle Kulturforscher.

Hierbei ist das Erlebnis des Krieges als das Zentrale anzusehen, welches von nun an für jeden einzelnen Menschen die Grundlage seines veränderten Bewußtseins darstellen wird. In dem Kriege sind alle Völker, alle Menschen mit einem Schlage näher an die Weltkulturgemeinschaft herangeführt worden. Sie haben sich alle gleichmäßig gewöhnt, das Geschehen auf der ganzen Erde als entscheidend für das eigene Schicksal zu empfinden.

Aber bereits lange vor dem Kriege ist in den Generationen seit Beginn des Weltverkehrs der Kulturkampf zwischen einst und jetzt geführt worden.

Digitized by Google

Ob in eines Künstlers kraftstrotzender Natur die Zwingburgen des alten Geistes zu Falle kamen, ob ein Forscher das Werk seines Lebens aufs Spiel setzte aus Treue zu dem neuen inneren Erfahren, oder ob ein Kauf- und Handelsmann, den in der Jugend unbezwingbare Sehnsucht, die Welt zu sehen, in die Ferne trieb, am Abend seines Lebens sich als neuen Menschen fand, gilt gleich. Nicht auf welchem Zweige der Kultur die Blüte der neuen Welterkenntnis aufging, nicht darauf kommt es an, sondern darauf, daß eben der ganze Raum der Gemeinschaft zu knospen und zu blühen beginnt. Ein neuer Frühling belebt die Geister aller Völker. Es geht nicht an, daß in solcher Zeit das gleiche Erleben auch fürderhin gesondert bleibe! Vielmehr werden sich überall Gruppen von Männern zusammenschließen, um in Weltkulturbünden in Zukunft die Arbeit ihres Lebens fruchtbar zu machen. Das ist der Sinn der Sehnsucht, welche heute in allen Teilen der Erde die Menschen des neuen Geistes einander suchen läßt.

2. Die Weltgemeinschaftsnot

Eine zweite Kraft, welche zur Entwicklung der Kulturforschung drängt, ist die Not der Weltgemeinschaft. Was im kulturellen und politischen Leben wirksam ist, sind die dunklen Energien in der Seele des Menschen. Diese setzen heute die ganze Menschheit in Aufruhr. Sie gilt es zu erforschen. Darum wird das Zeitalter der vorherrschenden Naturforschung durch das Zeitalter der stärker betriebenen Kulturforschung abgelöst.

Mit einem Netz von Eisenbahnen ist die Erde umsponnen, überall werden die Schätze des Erdinnern ausgegraben und genützt. Nur mit Hilfe der Erkenntnis der Kausalzusammenhänge in der Natur ist es gelungen, in hundert Jahren dieses Werk aufzurichten, das einst gewiß niemand in so kurzer Zeit für möglich gehalten hätte. Ähnlich ist, binnen wenigen Jahrzehnten, ein Netz von Weltkulturverbindungen aufzurichten.

Nicht etwa das Wachstum des Idealismus wird die Werke des Objektiven heraufführen, sondern die praktische Not. Man wird erkennen, daß der ganze Zusammenhang von Kulturspannungen in der Gegenwart nur durch Erforschung aufgelöst werden kann. Wer die Absicht hat, die Gemeinschaft in ihren wichtigsten Lebensäußerungen zu fördern, muß den Ablauf von Ursache und Wirkungen in ihr kennen. Sonst sind seine Handlungen nicht zweckmäßig einzurichten. Die Zweckmäßigkeit der Gesellschaftsleitung steht in direktem Verhältnis zu der Tiefe der Kenntnis der Kulturerscheinungen. Der wissenschaftliche Gedanke ist es, welcher jetzt voranzugehen hat. Leitungslos ist die euro-

Digitized by Google

päische Gemeinschaft in ein Chaos hineingeraten, das nicht wiederkehren darf. Auf der ganzen Welt hat sich das Gefühl durchgesetzt, daß gerade jetzt, im Momente der höchsten Not, die Wissenschaft herbeizurufen ist, um zu helfen. Für jetzt ist es zu spät, aber in Zukunft sollen die Völker und verantwortlichen Leiter der Gesellschaft nicht ohne Mitverantwortung der Wissenschaft ihre Handlungen einrichten.

Die Zerstörung, welche heute fast überall auf der Erde ihren Festzug hält, bedeutet für die Gesellschaft einen Abgrund, in welchen wir alle gestürzt sind, vor allem deswegen, weil wir zu unwissend über uns selbst waren.

Was aber durch den Krieg besonders gefährdet wird, ist die Summe alles dessen, was man als die Idealität des Lebens bezeichnen kann. Sie ist es, welche die Arbeit unter Opfern gleichsam vorwärts treibt, sie ist es, welche über dem Interesse des Einzelnen wirkend den Betrieb der ganzen Gesellschaft möglich macht. In ihr werden einstens alle Menschen das Leben überhaupt lebenswert finden. Wie aber soll diese Idealität gedeihen, wenn wir die Tatsachen der geistigen Welt nicht kennen oder schlecht verstehen? Solange keine Erforschung der Sittlichkeit auf erfahrungsmäßiger Grundlage da ist, besteht immer wieder die Gefahr, daß die Grundsätze der Sittlichkeit ins Wanken kommen. Solange nicht geordnete Erforschung von Religion und Kunst da ist, so lange wird keine Klarheit über diese beiden Erscheinungen sein, welche dem einzelnen Menschen erst die Bedeutung geben, die ihm im Verhältnis zum geistigen Universum zukommt. Die Einheit der Gemeinschaft ist nicht anders zu erreichen, als auf dem Wege der organisierten Erforschung der Gemeinschaft. Es gibt keine Anstrengung, welche zu groß sein könnte, wenn es gilt, in diesen Fragen vorwärts zu kommen.

Die Kulturforschung ist kein Luxus, vielmehr eine Lebensnotwendigkeit. Und es liegt eine schmerzliche Tragik darin, daß am Ausgang des Zeitalters der Naturwissenschaften der Weltkrieg steht. Diese scharfe Form des Kampfes ums Dasein in Europa hätte nicht eintreten können, wenn mit der äußeren Eroberung der Erde die innere Ausgleichung der Geister Schritt gehalten hätte. An alle diejenigen, welche heute Mittel besitzen und vor der Frage stehen, wie sie dieselben am zweckmäßigsten verwenden, muß mit der Forderung herangetreten werden, für die Durchdringung der Kultur mit Gedanken der Gemeinschaft zu sorgen. Ein ökonomischerer Weg zur Förderung des menschlichen Geschlechtes besteht nicht.

Das Ganze der Gemeinschaft hat das Recht, von jedem zu verlangen, daß er seine Pflicht tue, und diese wechselt mit den Aufgaben des Ganzen. Heute ist die Aufgabe aller Macht und Mittel Besitzen-

Digitized by Google

den, die Erforschung und Rationalisierung der Kräfte der Kultur und der Idealität zu organisieren, und zwar genau in demselben universalen Stile, in welchem seit sechzig Jahren die Erforschung und Unterjochung der Kräfte der Natur und des Materiellen organisiert worden sind.

So gehen die Kulturwissenschaften ihrem Heldenzeitalter entgegen, das sie aus der Not der Weltgesellschaft zu deren Leitung hinaufführt.

3. Der Drang nach dem Lebensreichtum der Welt

Die Naturwissenschaft bleibt bei dem Toten stehen, beim Material, bei der Veränderung der Formen usw. Was sie an „Gesetzen" feststellt, sind Abläufe, welche in Zeit und Raum vor sich gehen, aufeinander folgen, in einem Zusammenhang, den wir innerlich nicht erfassen können. Die Natur ist für uns immer unverständlich, tot und erscheint deswegen gewaltig, unendlich groß, beruhigend und wie immer wir uns dieses Herabsteigen in das Tote, uns Wesensfremde zu nennen gewöhnt haben. Dieses bedeutet jeweils einen Abschied von der eigenen wild zehrenden Kraft des Lebens, die in jedem Augenblick in uns selbst teils aufbauend, teils vernichtend wütet. Welcher Künstler hat bisher den Gegensatz zwischen diesem Feuer im Innern und dem Tode des Außen dargestellt? Welcher Philosoph hat ausgemalt, was hier an Klüften rund um uns gähnt und den Menschen von jedem Ding, das ihn traulich umgibt, für ewig trennt? Weder in den leuchtenden Bildern irgendeiner Kunst, noch in den klaren Gesichten der Weltanschauung ist dieses Grundverhältnis genug klar zur Darstellung gebracht.

Alle toten Dinge im Umkreise der Menschen sind im Bereiche der Kultur lebensmäßig verändert. In irgendeiner, wenn auch ganz leisen Weise hat sich der Geist, das Feuer eines vergangenen Menschen in den Dingen geäußert, indem ihnen eine symbolisch bedeutsame Form zuteil wurde. Aus dieser muß der Forscher das Innere der Dinge verstehend zu erfassen suchen.

Es bedeutet die Steigerung des eigenen Geistes in den höchsten für Menschen erreichbaren Zustand der Lebendigkeit, wenn man in sich dem Geist der Völkergemeinschaft das Leben gibt. Die unumgängliche Voraussetzung für die Erforschung irgendeines Gliedes der Gemeinschaft auf der Erde in Zeit oder im Raum ist, sich beständig des ganzen Zusammenhanges bewußt zu sein. Da dies gleichzeitig die Voraussetzung jedes praktischen Handelns auf irgendeinem Posten der Gesellschaft ist, so kann man wohl sagen, daß die Einführung in die Welt- oder Kulturkunde geradezu die erste elementare Voraussetzung aller Forschung und Praxis zugleich ist.

Jedes Stück Leben, das man in sich lebendig macht, ist eine müh-

Digitized by Google

same Eroberung. Ein Volk um das andere fügt sich dem Verstehen, eine Zeit um die andere. Endlich steht die Menschheit da. Das goldene Gefühl wird wach, das Ganze erfaßt zu haben, was Zeit und Erde an Lebendigkeit bieten. —

Das Leben eines Menschen ist viel zu kurz, um auch nur einen Tag, ja eine Stunde in diesem Kampfe um das geistige Dasein rasten zu dürfen. Und wenn sich im Leben des Menschen tote Zeiten einstellen, während rings die Fülle des Lebens fast verdirbt, so gilt es, doppelte Kraft aufzuwenden.

Wie verschieden ist die Lebendigkeit des Welttums bei Franzosen, Engländern und Deutschen! Wie außerordentlich viel größer ist die kulturelle Vitalität im zentralen deutschen Volk als in jedem anderen mehr gegen die Grenze der Gemeinschaft zu gelegenen.

Lebendigkeit überträgt sich, sie erzeugt Wärme. Diese pflanzt sich fort auf Volksmassen, auf einzelne Menschen, wie es kommt. Vereinzelte Einwirkungen der geistigen Lebendigkeit verlieren rasch ihre Wirkung. Eine beständige Beeinflussung ist notwendig, um sie zu erhalten.

Das einzige, was uns hauptsächlich interessiert an dem, was um uns ist, nah und fern, was geschieht und geschehen ist heute und einst, ist immer nur der Mensch. Die geistige Lebenswirklichkeit, die über die Erde hinschreitet, suchen wir. Nicht das Kunstwerk, sondern der Geist, der sich in ihm offenbarte, nicht die Wahrheit, sondern das Erlebnis des Forschers, das ihr zugrunde liegt, geht uns ans Herz. So schreiten wir zum Weltkulturreichtum.

Digitized by Google

III. Weltkulturforschung (objektive Kulturforschung)

1. Die Gestalt der Menschheit

a) Das Raumbild

Das Raumbild der Menschheit zu entwerfen, ist Aufgabe der Geographie. Diese ist heute nach der Ansicht der Mehrzahl der Vertreter dieses Faches eine Naturwissenschaft. Die Erde wird von außen ihrer Oberfläche nach untersucht. Man beschreibt ihre Gliederung durch Meere, Gebirge, klimatische Verhältnisse, durch Pflanzen und Tiergebiete. Man beschreibt endlich auch die Völker der Rasse, Wirtschaft, den statistischen Beziehungen nach, ja selbst die Religionen werden in den Kreis der Darstellung einbezogen. Nur die Kunstverhältnisse und die Weltanschauungen der Erde sind der geographischen Betrachtung entzogen.

Werfen wir nun einen Blick auf das Wesen dessen, was in den geographischen Büchern über irgendein Land oder über sämtliche Länder zusammengenommen steht, so ergibt sich eine sehr seltsam anmutende Erkenntnis. Selbst dort, wo von den Religionen die Rede ist, gibt ein Geograph selten mehr als die äußeren Verhältnisse der Religionen wieder. Er schildert die Zahl der Gläubigen, berechnet vielleicht sogar noch die Fläche, auf welcher sich eine bestimmte Glaubensform findet. Dem Inhalte des geistigen Lebens aber weicht er aus. *Das ganze Innere der Kultur ist der Geographie entzogen.* Die natürliche Folge der einseitigen Auffassung der Geographie, wie sie in den letzten vierzig bis fünfzig Jahren Platz gegriffen hat, ist, daß nur Außenbilder der Kultur entworfen werden.

Verständlich ist diese Einseitigkeit wohl. Die Geographie folgt darin nur dem allgemeinen Gang der Geistesentwicklung.

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts spielte die Geographie eine andere Rolle. Stellte die Geschichte das Gemeinschaftsbewußtsein vor Augen hin, so baute sich in der Geographie das Bewußtsein von den Zusammenhängen zwischen Natur und Gemeinschaft auf. Damit bildete die Geographie den Abergang zur Philosophie, welche das Bewußtsein vom Leben überhaupt darzustellen hatte. Verfolgt man nun diese Rolle der Geographie in der Vergangenheit, so ergibt sich trotz langer Unterbrechungen eine geschlossene Entwicklung

Digitized by Google

im Sinne der beständigen Vertiefung des Bewußtseins von den Zusammenhängen zwischen Natur und Kultur.

Folgende Vorstellung von der weltgeschichtlichen Individualität auf unserem Planeten tritt hervor. Die Individualitäten der großen vorgeschichtlichen Einheiten, der weißen, der gelben wie der dunklen Rasse sind Endergebnisse langer Entwicklungen, deren Vorstufen unbekannt sind. Nach der Eiszeit waren die Voraussetzungen für die Entstehung der weltgeschichtlichen Individualitäten auf der Erde geschaffen. Diese entwickelten sich in der Form, daß eine neue Art des Einwirkens der Natur auf den Menschen einsetzte, die Herausbildung von der Erde angepaßten Gestalten der Gemeinschaft. Sie wuchsen räumlich nur in der Richtung des kleinsten Widerstandes. Niemals trat eine Unterbrechung dieser Entwicklung ein, so daß außer den ersten Bildungsmittelpunkten der kulturmenschheitlichen Gestalten auf der Erde neue Herde des gesellschaftlichen Lebens überhaupt nicht entstanden sind und entstehen konnten. Die Neubildung von Gemeinschaften ist für immer abgeschlossen. Es handelt sich nur um ihr Wachstum und vor allem um das Zusammenwachsen zu einer einzigen Erdgemeinschaft, das sich in der Gegenwart vollzieht. In keinem Stück der Erde entstand Kultur anders als durch Angliederung an den bestehenden großen Kulturkörper der Menschheit. (S. Karten zu E. Hanslik, Slawische Weltkultur.)

Die Lösung der Kultivierungsaufgabe der Erde ist immer nur an den Grenzen des geschlossenen Wirtschaftsgebietes fällig. Dort ist sie im Anschluß an die alte Kultur am leichtesten und am raschesten durchzuführen. Auf diese Weise erklärt sich die Entstehung des geschlossenen Gemeinschaftslebens leicht. Dieses ist aus der äußeren Gestalt der natürlichen Pflanzendecken der Erde hervorgegangen. Solange man nicht imstande ist, sich von den konventionellen geographischen Begriffen der Erdteile loszulösen, bleibt dieses Grundgesetz verborgen.

Viel verwickelter ist der Zusammenhang zwischen der geistigen Individualität und der Natur. Das Innenbild der drei Menschheiten, der europäischen, indischen und ostasiatischen, ist aus dem Zusammenwirken von äußerer und menschlicher Natur erwachsen. Dort, wo die Natur den Bedürfnissen des Menschen unbedingt Widerstand leistet, da gibt die Seele nach, gewöhnt sich an das Außen. Darin liegt eine ihrer herrlichen Eigenschaften. Dort, wo die Kraft des Menschen größer ist als der Widerstand der äußeren Natur, da wird diese zum Nachgeben gezwungen. An ihr wird nur wenig verändert. Was aber sehr stark veränderungsfähig ist, sind die Menschen. So wirkt denn ein Starres, Festes, Unveränderliches und ein Flüssiges, Bewegliches, Veränderliches im genannten Kausalzusammenhang zusammen.

Digitized by Google

Die Individualität des Menschen geht so im letzten Ende auf die Beschaffenheit der äußeren Natur zurück, aber nicht etwa in der Weise, daß der einzelne Mensch von dem zufälligen Stück Natur, das ihn umgibt, bedingt ist. Diese Einwirkung vollzieht sich vielmehr in einem uns bisher unsichtbaren, erhaben großen Zusammenhang, in der Kulturgemeinschaft als einheitlichem Gebilde, welches als Ganzes in der Gestalt sowohl wie in der inneren Form des Geistes aus der Erde hervorwächst. Diese Menschheit wieder ist es, welche als die Bildnerin jedes Einzelnen, jedes Volkes und Zeitalters dasteht. An ihr lassen sich die Zusammenhänge zwischen Natur und Seele erkennen, weil sie groß und beschreibbar sind; am einzelnen Menschen aber sind sie fast nicht zu entwirren, weil sie unfaßbar klein sind, kurz in der Zeit und ungeheuer verwickelt im Wesen.

Auf diese Weise ergibt sich das Verständnis der Kultur als eines Lebenszusammenhanges individueller Art. Die Geographie hat ein tiefes Bedürfnis der menschlichen Natur zu befriedigen, die Zusammenhänge zwischen geistigem Leben und der Oberfläche des Planeten aufzuklären. Das Raumbild der Weltkulturgemeinschaft aufzubauen ist ihr eigenstes Werk.

b) Das Zeitbild

Eine „Geschichte der Menschheit" ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ausbildung einer neuen Weltkultur. Hier liegt eine Lücke der Wissenschaft vor, die so rasch als möglich auszufüllen sein wird. Es würde zu weit führen, den Weg auch nur anzudeuten, der zu gehen ist. Eine Voraussetzung aber muß kurz gestreift werden: Erst in dem Augenblick, wo man die Einsicht hat, daß alles Geschichtliche nichts anderes ist als Werden der Kulturgemeinschaft der Menschheit, gewinnt man den richtigen Überblick über die Entstehung der Weltkultur. Man erkennt, wie aus dem Zehntausende von Jahren andauernden Urzeitalter sich das Kulturzeitalter erhob und versteht den großen Gegensatz zwischen dem Zeitalter der isolierten Geschichtsentwicklung bis ins 19. Jahrhundert und dem Zeitalter der Weltkultur, in welchem wir leben. Ohne diese Orientierung ist jeder Versuch der Menschheitsgeschichtsschreibung im Zuschnitt verfehlt.

Die eigentliche Aufgabe der Geschichtsschreibung der Menschheit wäre die Herausarbeitung der kulturellen Individualität, wie sie sich in dem Wechsel der einzelnen Stadien der vier Kulturgemeinschaften der Erde gebildet hat. Erst auf diese Weise wäre es möglich, ein Weltkulturbewußtsein zu schaffen, das historisch vertieft und gegründet ist. Gerade das deutsche Volk hat ein so starkes Bedürfnis nach Herstellung des Zeitbewußtseins der Kultur, daß es verständlich ist, wenn gerade

Digitized by Google

in Deutschland die ersten Versuche der Weltgeschichtsschreibung eingetreten sind. Ohne in eine Analyse der Einzelheiten einzugehen, ist vor allem hervorzuheben, daß die praktische Aufgabe, den Geist des deutschen Volkes aus dem nationalen in das Weltbewußtsein hinüberzuführen, an verschiedenen Stellen angegriffen worden ist. Und wenn es auch vor dem Kriege nicht zur Bildung eines eigenen Standes deutscher welthistorischer Forscher gekommen ist, so besteht doch kein Zweifel, daß aus den Folgen des Weltkrieges heraus sich sehr bald die deutsche welthistorische Forschung entwickeln wird. Die Notwendigkeit einer neuen Orientierung der Kultur ist aber nicht bloß eine deutsche, sondern eine Welttatsache.

Diese Weltgeschichtsschreibung wird vor allem viel mehr Innenforschung, d. h. Geistesforschung sein als bloße Sammlung von Tatsachenmaterial, welches das Außen der Kultur betrifft. Sie wird in höchstem Maße auf Grundlage der Vorstellung des Seelischorganischen in der Kultur aufgebaut sein. Die Zeiten werden nicht wiederkommen, wo man sich begnügte, rein politische, ferner Tatsachen der Literatur, des Rechtes, der Sittlichkeit aufzuzählen, einige wenige Zusammenhänge aufzudecken und das für Geschichtsschreibung auszugeben.

Geregelter als bisher wird das geschichtliche Kunstwerk dem Bedarfe nach Erneuerung des Kulturbewußtseins genügen. Der lebendige Anschluß an die Weltkultur wird jedem Historiker eine solche Nähe zum Geiste der Menschheit geben, daß sich ihm daraus eine starke Steigerung seiner Kraft zum Schaffen, seiner Fähigkeit, das Bild eines lebendigen Stückes Gemeinschaft darzustellen, ergeben wird. Gerade aus dem Kontakt mit dem Leben wird sich eine starke Belebung des historisch-künstlerischen Schaffens ergeben. Die Erneuerung des deutschen historischen Bewußtseins wird von der Erneuerung der deutschen Kulturforschung und Geselligkeit ausgehen.

Eine dritte, nicht unwichtige Voraussetzung der Belebung von Weltkulturgeschichte und Geschichte der Menschheit ist die Aufrichtung von kulturgeschichtlichen Sammelstätten. Die geschichtliche Kulturforschung baut sich keineswegs auf Ableitungen aus jenem Material auf, das die geschichtliche Einzelforschung zutage gefördert hat. Vielmehr erhebt sie sich zum größten Teil auf einem Stoffe, der durchaus ihr eigentümlich ist, den sie sich selbst zu beschaffen hat. Ihr Hauptaugenmerk ist auf die Erfassung jener Erscheinungen gerichtet, die nicht im Vordergrunde der politischen Geschichtsforschung stehen. Sie erforscht vor allem den Körper und Geist der Gemeinschaft und hat sich den Stoff dafür zum größten Teile selbst zu sammeln. Es ist natürlich, daß staatliche Archive, staatliche Museen und staatliche Professoren vornehmlich den staatlichen Erscheinungen Aufmerksamkeit zuwenden.

Digitized by Google

Ebenso natürlich ist aber, daß die private Kulturforschung der Erforschung des privaten Lebens hervorragender und typischer Einzelpersönlichkeiten ihre Haupttätigkeit zuzuwenden hat. Neben den öffentlichen werden nun private Sammelstätten für Kulturgeschichte, Forschungsstätten für Kultur zu schaffen sein, die dazu führen werden, daß eine wahrhaft universale Gemeinschaftsforschung wird entstehen können. Universal vor allem im sozialen Sinne, insofern die Existenz und das geschichtliche Leben aller Stände der mannigfaltig gebauten modernen Gesellschaft regelrecht erforscht werden wird. Erst dann werden die Gesetze des geistigen Werdens hervortreten, und jene Kausalzusammenhänge des politischen Lebens, die wir heute kennen, werden uns wie dürftige Notgerüste des Wissens erscheinen.

c) Das Kulturbesitzbild

Das Kulturbesitzbild der Menschheit zu entwerfen ist Aufgabe der Ethnographie. Auch sie hat sich unter dem Einflusse der Naturwissenschaften in den letzten zwei Generationen verändert, indem der Begriff der Individualität in ihr stark zurückgedrängt worden ist. Auch hier überwiegt, wie in der Geographie und der Geschichtsforschung, das Sammeln von Material. Die ethnographischen Museen sind in Material und Ausstellungsweise Zeugnisse dieser Richtung einer naturwissenschaftlich arbeitenden Kulturwissenschaft. Aber das Außen des Lebens der Völker, über Hausrat und Trachten, Waffen, Musikinstrumente, Lieder, Gedichte, kurz Kulturſachen hinaus, schreitet der Forscher selten. Nicht die lebendige Gemeinschaft in ihren natürlichen Formen ist der Ausgangspunkt der Forschung und Fragestellung, sondern die Möglichkeit, wahrzunehmen, zu messen, zu photographieren, von außen aufzufinden. Wenn man sich die Erde vorstellt, bedeckt mit Häusern, darin Hausrat steht und wandelnde Trachten herumgehen, mit Waffen geschmückt, ferner außerhalb der Häuser Ackergeräte und Grenzlinien der Felder, kurz, wenn man sich alle Völker getötet vorstellt und nur Gegenstände und abermals Gegenstände, welche da sind, von irgendwo entstehen, dann hat man das Bild dessen vor sich, was in den letzten 40 Jahren erforscht wurde.

Stellt man sich demgegenüber die Erde belebt vor, belebt von einer Gemeinschaft, die zu erforschen ist, und der die Sachen nur Mittel ihres Willens zum Leben und zum Glücke sind, dann hat man das wahre Kulturbesitzbild der Menschheit vor sich. Wenn man dieses gewinnen will, so muß an die sacherforschende Ethnologie eine lebenerforschende angegliedert werden. Das Sammeln und Beschreiben der Waffen, Ackergeräte, Musikinstrumente und Lieder ist nicht Selbstzweck der Forschung. sondern nur Hilfswissenschaft. Diese Materien können nur als

Digitized by Google

Mittel dienen, um den Menschen, das Volk, die Rasse darzustellen und um dasjenige sichtbar zu machen, was sich im Innern der Gemeinschaft ereignet hat, was schön gefunden wurde, was man wußte und worin man Glück fand. Die einen der gesammelten Dinge zeigen, wie der Kampf um die Nahrung ablief, die anderen, wie die Vollendung im Inneren erzielt wurde. In diesem Sinne das Kulturbesitzbild der Gemeinschaft darzustellen, ist gewiß auch eine Aufgabe unserer Zeit. Wer die Kraft und die Aufforderung in sich fühlt, hinter die Sachen zu den Kräften und Erlebnissen, welche den Menschen bewegen, zurückzugehen, dem soll die Arbeit nicht verwehrt sein.

Eine Karte der Gemeinschaft der Erde, wie sie der Kulturforscher von den Völkern entwirft[1]), sagt dem Ethnographen wenig. Die Zusammenhänge, die verzeichnet sind, beziehen sich nicht auf das äußere Leben allein, sie sind ihm in einem Falle bekannt, im anderen aber verstoßen sie gegen jenes Bild vom Ethnos der Erde, das er sich geschaffen hat. Positive Arbeit hat Sach- und Geistesforschung so weit zusammenzuführen, als das Entgegen von natur- und geisteswissenschaftlicher Weltanschauung es überhaupt gestattet.

d) Das Körperbild

Auch die Anthropologie hat, wie alle anderen Wissenschaften, unter dem ungeheuren, unbeschreiblichen Drucke der Naturwissenschaften auf unsere Weltanschauung ein verändertes Gesicht bekommen. Sie ist ebenso wie die anderen beschriebenen Wissenschaften zum großen Teile zu einer Beschreibung der äußeren Hülle der Erscheinungen geworden.

In der Zeit der Renaissance bedeutete Anthropologie die Wissenschaft vom Charakter des Menschen[2]). Man unterschied die Typen des Geistes und forschte nach ihnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Seiten der Kulturforschung der künftigen Anthropologie nur so weit angehören werden, als zwischen dem Körper des Menschen und seinem Geiste Beziehungen bestehen. Die Anthropologie wird immer Körperwissenschaft des Menschen bleiben müssen, aber sie wird alle Behelfe heranzuziehen haben, welche überhaupt einer wissenschaftlichen Erforschung des Körpers des Menschen zur Verfügung stehen. So vor allem wird zu versuchen sein, von der Ganzheit des körperlichen Bildes aus in das Wesen der Zusammenhänge des Geistes einzudringen. Darum wird z. B. die Phrenologie auf wissenschaftlicher Grundlage einwandfrei fortzubilden sein. Aus der Kopfform des Menschen läßt sich mit Sicher-

[1]) Siehe Kartenbeilagen.

[2]) W. Dilthey, Die Funktion der Anthropologie in der Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts. Gesammelte Schriften II 416ff.

Digitized by Google

heit nicht nur auf den Grad der Entwicklungsfähigkeit seines Geistes schließen, sondern auch auf die Tiefe und Art der geistigen Besonderheit. Ebenso aus den Formen von Stirn, Augen und Mund. Das sind Kenntnisse, die vor allem der bildende Künstler entwickelt hat, die aber heute bis zu einem gewissen Grade ein gemeinsames Gut verschiedener Menschen darstellen, das nur zu sammeln ist, um als Grundlage für gesicherte Erkenntnisse zu dienen.

Die Theorie muß der Praxis nachfolgen. Eine geeignete Sammlung von Abbildungsmaterial ist imstande, systematisch fortgesetzt zum Schlusse die Grundlagen abzugeben für eine allgemeine Anthropologie, d. h. eine Typologie des menschlichen Geistes und der Kultur, aufgebaut auf die Beobachtung der körperlichen Besonderheiten. —

Die anthropologische Kulturforschung wird eine ungemein wichtige praktische Rolle spielen, indem sie das „Finden von Menschen", d. h. von Individualitäten ermöglichen wird. Eine Rationalisierung der so häufig von Zufällen und Interessen bisher geleiteten Verbindung von Menschen kann auf wissenschaftlicher Grundlage in die Wege geleitet werden.

e) Das Bild der weiblichen Menschheit

Das weibliche Geschlecht ist eine ähnliche Naturform des Menschen, wie es die Völker und Rassen sind. Im Geschlechte äußert sich der Geist ebenso in einer Besonderheit wie in Zeit und Raum. Mann und Frau erfordern als natürliche Einheiten des Types Mensch eine einheitliche Erforschung. Die Auffassung des Geistes des Geschlechtes aber ist eine noch viel wichtigere Angelegenheit der Weltkultur, als die Erfassung jedes anderen der zahlreichen Menschentypen, z. B. als das Verstehen irgendeines Volkes. Von der Art, wie das Bild des weiblichen Geschlechtes gesehen wird, hängt ein großer Teil der praktischen Lebensgestaltung der Gesellschaft ab.

Die Art, wie das weibliche Geschlecht verstanden wurde, hat im Laufe der Kulturentwicklung sehr gewechselt. Sie erklärt sich immer nur aus den letzten Wurzeln des geistigen Lebens, aus der Weltanschauung.

Von den vielen Auffassungsweisen des weiblichen Geistes seien nur diejenigen herausgehoben, welche Deutschland im 19. Jahrhundert erfüllt haben. Am Beginne des 19. Jahrhunderts steht die Blüte der deutschen Kunst, die letzte des Zeitalters, in welchem die Menschheit noch nicht universal verkettet war. In kleinen Verhältnissen lebten in behaglichen kleinen Städten, wenig über den ländlichen Durchschnitt erhoben, die damaligen Denker und Dichter. Aber sie übten wunderbar die Kunst des Verstehens und suchten sich mit den bescheidenen Mitteln

Digitized by Google

ihrer Zeit das Innere der Völker, das eigene Innere und auch das Innere des weiblichen Geschlechtes lebendig zu machen. Hochauf ragt aus den Werken dieser Zeit jene Reihe von Frauenbildern, welche Goethe gezeichnet hat. In ihnen spiegelt sich ein guter Teil der Auffassung des Geistes der Frau, welche seine Zeit gehabt hat.

Die Mehrheit der heutigen Menschen ist gegenüber diesen Frauenbildern in einem irrigen Glauben. Sie sieht sie noch immer als die Verkörperung jenes Lebens an, welches wir selbst führen. Und doch ist seit damals, wie das ganze Leben, so auch die Kultur der Frauen etwas ganz anderes, viel Tieferes und Reicheres geworden. Die weibliche Weltkultur ist in Bildung begriffen. Neugeartete Frauengestalten finden sich rings um uns im Leben, und nur der Dichter fehlt, der uns lehren würde, ihren Geist zu verstehen.

Als die Anschauungen der westlichen Welt sich über die deutschen Gebiete auszubreiten begannen, da wandelte sich auch das Bild der Frauen, das die deutsche Gesellschaft hatte. Man begann, wie auf allen Gebieten des Lebens, in der Weise der Außenerfassung der Erscheinungen das Innere von Mann und Frau zu ergreifen. Der Sinn für die Bedeutung der Individualität im Geiste der Frau ging verloren.

Der Ausgangspunkt der Betrachtung wurde nicht die Seele, das lebendige Wesen der Frau, sondern ihr Arbeitswert, gemessen nach Leistung. Man sah sie an, wie man den Wert der fremden Völker nach dem Waren- und Geldgewinn abschätzte. Es fand sich, daß die Frau fast zu allen Arbeiten in der wirtschaftlichen Maschinerie geeignet sei. Man verlangte daher die Zulassung der Frau zu den meisten Arbeitsstellungen. Im Mittelpunkte der atlantischen Weltauffassung, in England, entbrannte hierauf auch ein heftiger Kampf um das Wahlrecht der Frauen.

Leicht verstehen sich, in diesem Zusammenhange gesehen, andere Folgerungen der naturwissenschaftlichen Psychologie in Fragen der weiblichen Kultur, fehlgeschlagene Versuche in Kunst und Wissen, das Idealbild der neuen Frau zu entwerfen (Strindberg, Weininger u. a.). Im naturwissenschaftlichen Geist läßt sich das Bild der neuen weiblichen Kultur nicht erfassen. Es werden immer nur Zerrbilder sein, die auf diese Weise zum Vorschein kommen: Unbefriedigende, häßliche, am Wesen der Erscheinungen vorbeigehende Erzeugnisse, geboren aus dem Kampfe eines guten Willens zu verstehen, mit einer verzerrenden Weltanschauung.

So hat das vergangene Geschlecht die Aufgabe ungelöst gelassen, das Bild der Frau in der universalen Zeit zu schaffen. Nicht wie in früheren Zeiten lediglich im freien Zusammenwirken von Denkern und

Digitized by Google

Dichtern ist das Verstehen des Geistes der Frau von Weltkultur zu erringen. Nur Organisation der Frauenforschung in der Form einer ausgebreiteten Zusammenarbeit aller wichtigeren Zweige der Wissenschaft vom Geiste und vom Körper des Menschen hat Aussicht auf Erfolg.

Jedem Forscher der Welten der Kultur ergibt sich ein Bild der Frauen der Gegenwart, gesehen aus dem Inneren der weiblichen Individualität heraus. Ein herrlicher Anblick: die natürlichen Anlagen des weiblichen Wesens, gesteigert ins Universale! Die Frau, die in Weltkultur ihr ganzes inneres Dasein verbringt, ist ein Geschöpf von nie geahnten Kräften und Fähigkeiten. Es liegt in der Natur des Weibes, mehr mit gebundenen Sinnen durch das Leben zu gehen. Die Einheit ihrer Lebensauffassung ruht im Gefühl. Die Auflösung ihrer Seele in einzeln arbeitende Glieder ist weniger weit vorgeschritten als beim Manne. Dagegen ist ihre Totalempfindung viel reicher und feiner. Darum ist auch ihr Weltkulturgefühl stärker. Sie spürt weiter in die kulturellen Unendlichkeiten hinein. So führt das weibliche Geschlecht nach Zielen, die dem männlichen noch dunkel sind.

Der Kern aller Werte und Maßstäbe der Menschen ruht im Gefühl. Dieses ist nun sehr mannigfaltig, so vielfältig wie die Welt selbst. Die stärksten Gefühle, die höchsten Erfüllungen erwachsen aus der Anziehung der Geschlechter. Zwei Ganzheiten des Wesens Mensch in weitester Ferne des Andersseins und doch auf das genaueste für einander geschaffen, streben sich zu vereinigen. Aus der tiefsten Einsamkeit des größten Unterschiedes, den es zwischen Menschen geben kann, entspringt die stärkste Gemeinsamkeit. Von diesem zentralen Erlebnis aus regelt sich die Gefühlsbewertung der übrigen Welt für beide Geschlechter. Je tiefer ihre Umfassung an die Wurzeln ihres Seins greift, desto heller erstrahlen und leuchten ihnen alle übrigen Werte des Lebens.

Bisher war die Anziehung der Geschlechter mehr einseitig und unbewußt. Sie kam und ging als etwas Unbekanntes. Erst heute beginnen sich ihre Gesetze zu erschließen. Die tiefsten Wurzeln der Anziehung ruhen nicht im Einzelnen, sondern in der Gemeinschaft. Jedes menschliche Wesen, das die Welt erblickt, lebt nur ein einziges allzu kostbares Leben. Es kennt keinen stärkeren Trieb, als dieses Leben an das Höchste zu vergeben, das im Umkreise seines Horizontes zu erblicken, im Bereich seines Willens zu erfüllen ist. In dem Augenblicke nun, wo sich der Gemeinschaft ein neues Höchstziel offenbart, erhält die Anziehung der Geschlechter eine neue Richtung, weil das Leben nach keinem anderen Gesetze als dem des höchsten Wertes ebenso gesetzmäßig abläuft, wie im Außen alle Körper nach der Schwerkraft fallen.

Digitized by Google

Dieses Höchstziel, gleich für alle auf der Erde in Kultur Verbundenen, gibt dem ganzen Leben der Gemeinschaft einen neuen Zug. Die Frau liebt. Ihr Wille wendet sich jenem Manne zu, in dem sie die Erfüllung ihres Lebenssinnes am vollkommensten zu gewinnen fühlt. Alles andere, Einzelne, dient diesem einen Zwecke so untergeordnet, wie die Räder Teile einer Maschine sind.

Nach diesen Gesetzen des höchsten Kulturzieles handelt die Frau von Weltkultur, die einen Reichtum des Inneren in sich birgt, einen Willen zum Aufbau der Menschheit in der eigenen Person, der in keinem Verhältnisse zu allem steht, was bisher auf der Erde dahingeschritten ist an Klarheit, Gewalt des Herzens und Kraft des geschulten Willens. Sie will weltganz werden. Was sie aufhält in diesen: Drange, ist ihr lästiges Hindernis. Sie will das Höchste und Kulturreichste werden, was aus ihr zu gestalten möglich ist.

So sind es grundmächtige Kräfte, welche die Weltgemeinschaft zu treiben begonnen haben, wie die starken Schwungräder ein Werk. Das weibliche Wesen ist eine Grundkraft der zukünftigen Kultur der Menschheit. Ihr Gefühl weist zu jener Höhe des Lebens, die jeder erblickt, der auch noch so tief in den Abgründen der Vergangenheit mit dem eigenen Inneren begraben ist. Das weibliche Geschlecht wird die reife Menschheit durchsetzen. Mit jener Wärme, die dem Kinde den Einstieg in die rauhe Welt der toten Dinge so leicht, sicher und friedlich macht, wird es zum reifen Leben geleiten. Und wenn die von Leidenschaften einer überwundenen Seelenverfassung Getriebenen die Abstoßung des anderen Geschlechtes erfahren werden, dann wird sich von selbst, wie durch ein Naturgesetz, die Menschheit zu den Höhen der reifen Weltkultur erheben.

Die neue Würde der Frau weckt in dem Manne neue Kräfte seines Wesens auf. Er strebt dem Geiste des Ganzen auch um seiner Zuneigung zur Frau willen mit ihr gemeinsam zu. Diese aber verschleudert ihren Reichtum nicht mehr blind dahin und dorthin, wie immer in den Zeiten, in denen sie nicht wußte, wo die hohen Ziele ihrer Natur lagen. Neue Gesetze des Seins kommen so in die Zeit, eine neue Kultur und Heiligkeit kommt zwischen die Geschlechter.

Immer werden dunkle Naturen mit eigenen entgegengerichteten Gesetzen diesen Fortschritt schrecken. Aber sie erhalten ihren Platz auf der Seite des Gegensatzes gegen die Kultur. Von dort werden sie nimmer verschwinden. Die große Mehrheit der Frauengemeinschaft aber findet sich in der Atmosphäre der neuen Kultur rasch und gleichmäßig zurecht, gleich als ob ein Magnet einem ungeordneten Chaos von Molekülen plötzlich eine gleiche Richtung gegeben hätte. Darin liegt eine große Sicherheit für das Kommen der neuen Zeit. Im

Digitized by Google

Wesen der Frauen ruhen feste Bürgschaften für die Zukunft der Weltkultur.

Wieviel mehr ist die Frau, die bewußt im Geiste des Mannes schafft und ihm mit ihrem stürmischen Gefühl die Tore des Universums aufsprengt, als jene andere der alten Kultur, die ihn seine Arbeit machen ließ, ohne ihm zu helfen, ihn zu bilden, zu leiten, die sich unbewußt der Macht der Sinne hingab und weniger der Gewalt des Geistes gehorchte. Die unfreien Frauen hängen von den Äußerlichkeiten des Körpers und des Lebens ab, ihr Glück ist in schwankem Boden verankert. Die Schlacken der niederen Triebe überwiegen das edle Erz des Geistes weit. Nicht in dem Wettkampf mit dem Manne und in Kraftentfaltung physischer, logischer oder irgend anderer Art, nicht in dem Kampfe um gleiche Rechte mit ihm, sondern in dem Streben nach Herausbildung der individuell weiblichen Art liegt die Zukunft der Frauenentwicklung. Eine verderbliche Weltanschauung hat im Zusammenhang mit schweren Nöten des äußeren Lebens der Frau Richtungen des Willens zu geben begonnen, die gegen die großen Gesetze ihres Inneren liefen. Die Aufgabe der Frauenkulturforschung aber ist es, diese Grundlinien des inneren Geschehens bis ins Einzelne hinein zu prüfen und nachzuweisen. Dies ist wichtiger als viele Bestrebungen um die äußere Stellung der Frau.

Wenn aber die Männer an die Erziehung des weiblichen Geschlechtes kräftig Hand anlegen, so entfesseln sie riesige Kulturkräfte. Jeden Gedanken, der gedacht wird, um sie aus den Fesseln der Unbewußtheit, Sinnlichkeit zu befreien und zu den Höhen des schauenden Lebens im Weltganzen hinaufzuführen, vergelten sie mit Verstehen und Weiterweisen. Was kann die Frau von Weltkultur der Menschheit und dem Manne werden! Wie Bettler stehen im Dunkel und im Schatten des unbewußten Seins die Geschlechter von heute.

Die Erforschung der weiblichen Menschheit ist mehr Aufgabe der Männer als der Frauen. Sie ist harte Arbeit an den Vorurteilen, die uns rings umgrenzen und mit Tragik umgeben. Es geht um strenge Nachweise, um schöpferisches Schaffen, Äußerungen der logischen Fähigkeit. Die Kraft und das Genie des Mannes wird der Frau sagen, wer sie ist, damit beide, wohl bewußt ihrer Individualität, der Grenzen ihrer Tätigkeit und ihrer Rolle in der Gemeinschaft der Weltkultur das neue Leben bereiten.

Digitized by Google

2. Außen und Innen der Weltkulturgemeinschaft

Der Lebensinhalt der Menschheit verdichtet sich nach den verschiedenen Richtungen, welche die Zwecke der Gemeinschaft besitzen, in verschiedenen Erscheinungen. Diese zerfallen in solche des äußeren Lebens, erwachsend aus dem Kampfe mit dem Außen der Natur, wie er sich in der Wirtschaft vor allem darstellt, und solche des inneren Lebens im Reiche der Freiheit von den Ketten, in welche uns das unmittelbare Gemeinschaftsleben schlägt, in Kunst, Religion und Philosophie. Mit diesen Ordnungen der Kultur steht die äußere Organisation der Gesellschaft in Beziehung, unter welcher das staatliche und soziale Leben zu verstehen ist.

a) Das Außen: Weltwirtschaftsleben

Der Einstieg in das Verständnis der Weltwirtschaftsverhältnisse ist die Erkenntnis der Tatsache, daß ein einziger weltwirtschaftlicher Organismus heute im Entstehen ist, welcher sich durch den Zusammenschluß der drei Kulturgemeinschaften des Wirtschaftslebens bildet: Europas, Indiens und Ostasiens (s. Karte). Solange nicht ein klares Bild der Wirtschaftswirklichkeit der Erdoberfläche vorhanden ist, so lange ruhen alle Wirtschaftsforschungen auf Konstruktionen, insbesondere auf solchen politischer Art. Da die Hauptgrundlage der Forschung, die Wirtschaftsstatistik, fast ausschließlich auf politisch gerechneten Gebietseinheiten aufgebaut ist, so ist das wahre Wirtschaftsbild der Erde bis zum heutigen Tage politisch verschleiert. Alle großen Wirtschaftsgrenzen und Wirtschaftseinheiten der Erde sind erst zu entdecken, zu bereisen, auf Übersicht- und Spezialkarten des Wirtschaftslebens darzustellen. Dieses Befreiungswerk von der politisch gewendeten Statistik ist die wichtigste Aufgabe der Weltwirtschaftsforschung der Gegenwart. Erst wenn die Struktur aller Wirtschaftsgemeinschaften, welche den einzelnen wirtschaftenden Staaten übergeordnet sind, klar vor uns stehen wird, erst dann wird im Einzelnen eine Vergleichung und Erkenntnis der Gesetze des Wirtschaftslebens möglich sein. Alles Politische ist etwas dem Wirtschaftlichen Fremdes, und die homogenen Tatsachen des Wirtschaftslebens auf politischem Grunde aufbauen, heißt einen Gesichtspunkt in sie hereintragen, der mit dem Wesen der Sache nicht übereinstimmt.

Eine zweite Richtung, in welcher sich die Weltwirtschaftsforschung entwickeln muß, geht aus dieser obersten Tatsache hervor. Staaten sind *nie* natürliche Wirtschaftseinheiten. Es sind immer Konstruktionen, welche sich den natürlichen Wirtschaftseinheiten bald mehr, bald weniger nähern.

Digitized by Google

Nun sind die wirklichen Träger des wirtschaftlichen Lebens eben die großen Wirtschaftsgemeinschaften, die natürlichen Glieder des Menschheitskörpers. Was in ihnen geschieht, erfolgt im Zusammenhang mit diesem Subjekt des Wirtschaftslebens, eben der Kulturgemeinschaft, aus deren natürlicher Entwicklung die Arbeit ein Ausschnitt ist.

In dem Augenblicke nun, wo man, statt von den natürlichen Einheiten der Menschheitskultur von den Organisationen des Staates ausgeht, verschwindet jede Möglichkeit, den Wirtschaftswillen, die Individualität, den Geist, der wirksam ist, zu erfassen. Mag nun mit dem Fortschreiten der Weltkultur das Wirtschaftsleben noch so sehr vom Machtleben durchdrungen und in Abhängigkeit davon gebracht werden, der wirtschaftsorganische Vorgang ist doch immer das Grundgeschehen, auf welches die Wirtschaftsforschung zurückgehen muß, und das unabhängig von allen Vorgängen der politischen Kultur erfolgt. Wenn nun die Wirtschaftsforschung auf diese Weise vor allem nach zwei Richtungen hin bei der Untersuchung der Weltwirtschaftskultur anders fortschreiten muß als die bisherige Einzelforschung, so ist klar, daß es von größter Bedeutung wäre, wenn sie verselbständigt werden könnte, um in jeder Richtung aus der Abhängigkeit mit den Fach- und Schulabteilungen herauszutreten und für das Leben um so zweckmäßiger angeordnet zu sein. Welchen günstigen Einfluß eine solche Auffassung der wirtschaftlichen Arbeit auf diejenigen ausüben muß, deren Beruf es ist, selbst Hand anzulegen an die Wirtschaftsgestaltung der Gegenwart, kann nicht näher erörtert werden.

b) Das Innen: Weltkultur des höheren Geisteslebens

Die Grundlage und Voraussetzung der neuen Kultur ist eine neue Weltanschauung. Sie gilt es in erster Linie herauszuarbeiten, um einen festen Boden für alles Einzelne zu gewinnen. Diese Aufgabe ist schwieriger als alle anderen, weil die Kluft zwischen Weltanschauung und Leben heute größer ist als je. Man muß von Grund auf bauen, will man nicht gänzlich wirkungslos bleiben.

Der Aufbau gliedert sich in zwei Teile: A. In eine Andeutung über die Seelenkunde des einzelnen Menschen, welche im Gegensatz zu der naturwissenschaftlichen Psychologie die Grundlage der Weltkulturforschung geben kann. B. In eine Skizze des Wesens der Weltanschauungslehre, wie sie sich als philosophische Kulturforschung über den einzelnen Weltanschauungen speziell durch die Arbeiten W. Diltheys zu erheben beginnt[1]). Geisteskunde der Menschheit und des Einzelmenschen ergänzen einander. In der neuen Philosophie ergibt

[1]) W. Dilthey, Wesen der Philosophie.

Digitized by Google

sich im Gegensatz zu der metaphysischen alten die Möglichkeit, das ganze höhere geistige Leben zu überblicken und zu verstehen, wie es sich auch in Kunst und Glauben darstellt. Aus diesem Grunde müssen auch die neuen Auffassungen von Kunst und Glauben angedeutet werden.

Das Neue der folgenden Darstellung ist die Erkenntnis, daß Weltanschauung und die ganze höhere Weltkultur der Menschheit nichts anderes sind als Äußerungen der einen großen Kulturgemeinschaft der historischen Menschheit. Indem wir diese aus den großen Verhältnissen der Erdoberfläche erwachsen sehen, ergibt sich eine neue Erkenntnis von der Gesetzmäßigkeit der Ausbildung der höheren Weltkultur der Gegenwart und aller Vergangenheit. In den Vordergrund der Darstellung aber muß die Feststellung des Wesens von Weltanschauung, Kunst und Glaube deswegen treten, weil erst von der richtigen Erfassung dieser Grundbegriffe aus der Fortschritt zum Verständnis des Geistesorganischen im Wachstum der höheren Kultur erfolgen kann.

3. Seelenkunde

Alles Geistige kann nur aus der Innerlichkeit der menschlichen Seele verstanden werden. Nun gibt es eine Wissenschaft, welche diese Innerlichkeit zu beschreiben und zu zerlegen die Aufgabe hat. Es ist die beschreibende Seelenlehre oder Psychologie. Aber nicht etwa die naturwissenschaftliche Psychologie, welche heute herrscht, sondern die zerlegende und beschreibende Psychologie auf geisteswissenschaftlicher Grundlage. Jene versucht Gleichförmigkeit im Seelenleben an den Veränderungen desselben festzustellen. Sie arbeitet mit konstruierten Einheiten. Die Seele wird wie eine Uhr in ihre Bestandteile zerlegt und stellt sich als eine Art Sachzusammenhang dar. Es ist nichts Organisches in ihr. Vorstellungen werden als feste Größen behandelt, Veränderungen der Vorstellungen treten von außen ein durch Assoziation, Verschmelzung, Apperzeption. Diese Art der Seelenforschung arbeitet nicht mit der vollen Wirklichkeit unseres Seelenlebens. Vorstellungen in der wirklichen Seele sind Vorgänge, nicht feste Größen.

Alle Vorgänge des Seelenlebens aber sind in Wirklichkeit organisch vereinigt. Sie bilden eine Verknüpfung. Vorgänge verschiedenster Beschaffenheit sind in einem Zusammenhang miteinander verbunden. Dieser Zusammenhang gleicht einem Apparate, welcher erwachsen ist im Werden des inneren Ich des Menschen aus dem Außen, das ihn umgibt. Der Apparat besteht aus drei Teilen: einem Aufnahmeteil — der Intelligenz —, einem Wertungszentrum — dem Gefühlsleben — und einem Ausstrahlungsteil — dem Willensleben. Die Konstruktion

Digitized by Google

des Ganzen ist auf nichts anderes eingerichtet als darauf, daß das Ich in jedem Moment aus dem Nichtich heraus wird. Die Wechselwirkung zwischen Ich und Nichtich ist der Grundvorgang des Eigenlebens des Einzelnen, ebenso wie die Wechselwirkung zwischen Gemeinschaft und Natur der Grundvorgang des Lebens der Menschheit ist. Jedes Außen wird im Laufe des Lebens, in welchem sich dieser Grundvorgang beständig vollzieht, eingeordnet, verbunden, beurteilt, bewertet, kurz einverleibt und einvergeistigt.

Es ist leichter, zu verstehen, wie die Menschen Berge durchbohren und Eisenbahnen bauen, als wie sie in ihrem eigenen Inneren die Berge ihres Stolzes und Hochmuts abtragen und mächtige Gebirge des Charakters dorthin stellen, wo es das Glück ihres Lebens als natürlichen Platz erfordert. Und doch ist diese innere Tätigkeit des Willens weitaus die umfassendere. Neben ihr tritt die äußere fast ganz zurück.

Das ist die Auffassung vom menschlichen Leben, welche die Grundlage der Auffassung aller geistigen Vorgänge in der Weltkulturforschung bildet. Im Kleinsten wie im Größten das gleiche Geschehen, zu dessen Verständnis einen Schlüssel die Seelenkunde bildet.

4. Philosophie und Weltkultur

a) Durch Weltkultur zur Einheit des Lebens

Bevor dem Menschen das Weltkulturbewußtsein aufgegangen ist, hat er keine klare Vorstellung und Orientierung über das Ganze seines Lebens. Innerer Aufstieg zur Weltkultur heißt soviel als Erreichung der Universalität des eigenen Lebens.

In diesem Sinne besteht der wichtigste Fortschritt auf dem Wege der Weltanschauung zur Weltkultur in folgender Erkenntnis. Das Leben des Menschen wie der Menschheit besteht aus zwei Hälften, einem Leben, das vorwiegend auf äußere Willens- und Verstandesarbeit gebaut ist, und aus einem in der Universalität des Menschentums. Der Kampf, den jeder Einzelne und die Gesamtheit gegen die Natur führen, um sie zu beherrschen, ist das niedrige Leben in der Begrenztheit des Praktischen. Die Natur wird dem Willen des Menschen unterworfen. Daraus ergeben sich die Einzelwissenschaften. Damit betätigt der Mensch die einen Eigenschaften, welche in seinem Innern wohnen, seinen Willen, und seinen Verstand dem Außen gegenüber. Diese Anspannung des Willens, diese Begrenztheit der Zwecke, ist die eine Art, in der er sich auslebt. Wer aber immer nur zu arbeiten gedächte, wer aber immer nur seinen Willen und seinen Verstand nach außen hin betätigte, der erlahmte gar bald, wenn nicht die andere Hälfte des menschlichen Lebens zu

Digitized by Google

ihrem Rechte gelangte, der Trieb, in Ganzheit der Unendlichkeit gegenüber geltend zu werden.

Die Arbeit, der Kampf werden verlassen, man wandert aus dem einen Ich gleichsam heraus und sucht nach der Spannung die Ruhe, nach dem Kampf den Genuß. Man ist der Zeit- und Raumbegrenzung satt und sucht das Zeit- und Raumlose. So kommt ein zweiter Mensch hervor: das Ich, welches in Religion, Kunst und Philosophie lebt. Da fühlt der Mensch sich erst als ganzes Wesen. Er erfaßt seinen Wert und dessen Unbegrenztheit gegenüber der begrenzten Stellung und Verwertung, die er im Gemeinschaftsleben erfährt. Er fühlt sich frei; so gebunden, als er dem Außen gegenüber ist, so frei ist er in seinem Innern. Dieses Reich des Lebens ist das höhere Leben der Menschen. In ihm erfährt er seinen Zusammenhang mit dem Universum.

Während nun die früheren Menschen von diesen Tatsachen eine klare Vorstellung nicht besaßen, während sie sich einseitig bald in dieser, bald in jener Richtung auslebten, ohne das innere Gesetz der Ganzheit und Zweiseitigkeit des menschlichen Wesens zu kennen, schreitet die Menschheit im Zeitalter der Weltkultur zu einer bewußten Gestaltung ihres Lebens im Sinne dieser Zweiteilung der Atmosphären. Sie gibt dem höheren Leben ebenso sein Recht wie der Betätigung des Menschen nach außen und hindert die Verkümmerung der einen wie der anderen Seite.

Bei diesen Erwägungen ist vorausgesetzt, daß die Philosophie nicht etwa eine Einzelwissenschaft ist, sondern sehr viel mehr, nämlich wie die Religion und die Kunst ein selbständiger Teilkreis des kulturellen Lebens, welcher einen ganz selbständigen Zweck der menschlichen Gesellschaft zu erfüllen hat. Nur die Detailauffassung der Kultur vermochte die Philosophie als Einzelwissenschaft zu nehmen. Der universalen Betrachtung ist es klar, daß Philosophie ebenso eigenartig ist wie Staatsleben, Recht oder die Wissenschaft als Ganzes.

b) Durch Weltkultur zur Festigkeit des Lebens

Es gibt nichts Unseligeres im Menschen als das Schwanken seiner Seele, die Zufälligkeit, die Unsicherheit, den beständigen Wechsel in seinem Inneren. Die Welt ist rings um uns ein Ganzes, das wir anschauen. Wir selbst bilden eine Welt in unserem Innern, aber zwischen der Welt des Außen und der des Innern ist ein großer Unterschied in ihrer Festigkeit. Außen das Starrste, Unveränderlichste, was es geben kann, innen das Flüchtigste, Veränderlichste. Wir fühlen die Werte der Dinge für uns, aber diese ändern sich beständig. Wir spüren uns gleichsam in einem Strom, und es gibt nichts Unerträglicheres für uns als diese Stimmung unseres Lebens, die uns nie verläßt, daß

Digitized by Google

wir eben im Flusse sind, daß die Welt jeden Augenblick für uns einen anderen Sinn, eine andere Bedeutung erhält, je mehr wir über sie und über uns erfahren. Es gibt keine schwankenderen Beleuchtungen, als die es sind, welche die Wirklichkeit in uns beständig erfährt. Nirgends Dauer, überall Wechsel, nirgends Zusammenhang, überall Zufall.

Solange es nun nicht gelingt, irgendeinen Weg zur Festigkeit zu gewinnen, solange heißt unsere ganze Arbeit nicht viel. Wir müssen einen Weg zur Ruhe finden, wir müssen Zusammenhang in unser Leben hineinbringen können. Darin unterscheidet sich nun das isolierte Kulturdasein der Vergangenheit vom universalen der Gegenwart und Zukunft, daß diese Unsicherheit vom Menschen genommen wird. Der Weg zur Weltkultur ist ein Weg zur Festigkeit und Ruhe.

Gerade die Unsicherheit im Geiste des Menschen ist von einzelnen als ein wünschenswerter Zustand hingestellt worden. Rousseau und Nietzsche haben die Naivetät gepriesen. Darin liegt ein völliges Nichtverstehen der Kulturentwicklung. Gegenüber dieser Unsicherheit in unserem Inneren ist beständig der Drang nach Festigkeit tätig. Je stürmischer nun die Veränderungen um und in uns sind, desto lebhafter äußert sich der philosophische Trieb. Deswegen nimmt in der Gegenwart die Philosophie beständig an Bedeutung zu. Was immer in den einzelnen Teilgebieten der Kultur, in Wirtschaft, Kunst, Religion, Staat, errungen worden ist, versuchen die Denker zu verknüpfen und zu begründen. Selbst die Lebenserfahrung und Geselligkeit werden zur Grundlage genommen, um von ihr aus den Fortschritt zur Weltanschauung der Festigkeit zu finden. Derselbe Nietzsche, welcher die Unruhe preist, gehört zu den glücklichsten Findern der Festigkeit. Immer mehr erwächst auf dem Boden der Weltanschauung eine neue Weltkultur des höheren Lebens. Dabei sind es aber keineswegs Systeme der Philosophie, welche am wirksamsten mitarbeiten, sondern einzelne philosophische Naturen, so außerhalb Deutschlands Tolstoi, Maeterlink, Ibsen, so in Deutschland selbst namentlich die meisten Dichter, selbst die lyrischen. So in der Wissenschaft, wo die Forscher immer mehr dazu fortschreiten, Wissenschaften zu verknüpfen, Verallgemeinerungen herzustellen, alles, was noch dunkel ist zwischen den Fachabteilungen, was als Instinkt oder Tradition vorhanden ist, zu prüfen. Was immer wir an Werten übernommen haben, ist zu bedenken, was immer in unserem Herzen sich regt, durch Denken zu ordnen. Wo Dinge nebeneinander stehen, ist der Zusammenhang zu suchen. Keine Vereinzelung, keine Unmittelbarkeit darf geschont werden in unserem Wissen. Das Dunkle, Unbewußte soll in die Helle des Bewußtseins getragen werden. Wir wollen die Ursprünge, die Gründe wissen. Das sind die heiligen

Digitized by Google

philosophischen Triebe der Menschen in der Gegenwart in den verschiedensten Formen, nach Raum, Temperament, Beruf, Lebensschicksal verschieden sich äußernd, das ist einer der Grundtriebe der Weltkultur.

Wer Weltkultur besitzt, dessen Stellung zur Welt ist in eindeutiger Weise festgemacht. Er trägt das Bewußtsein der Weltkulturgemeinschaft in sich. Er ist über die zufälligen Begrenzungen des eigenen Lebens hinausgekommen und hat sich zur Menschheit erweitert. Waren die Menschen der Vergangenheit gefesselt, so sind die Geschlechter der Weltkultur frei. Die getrennten einzelnen Tatsachen des Wissens sind zu einer lebendigen Einheit verbunden; diese ist in ihren Grundlinien allen Kulturmenschen dieselbe. Die Begriffe sind zu einem Bau zusammengefügt, an dem alle Völker der Erde gleichmäßig mittun. Was immer in Raum und Zeit liegt, ist einheitlich überdacht. Werte, Zwecke, Güter, das ganze menschliche Leben ist einheitlich umfaßt. Der Weltwertbegriff, das Weltprinzip, die Weltursache, der Weltzweck werden einheitlich bestimmt. Eine abschließende Idee führt aus den bestimmten endlichen Interessen hinaus. Dabei hat die Philosophie sehr vielfache Aufgaben zu lösen. Die Weltanschauung muß zu allgemeiner Gültigkeit ausgebildet werden. Die Besinnung der Menschheit über sich selbst, der Zusammenhang alles Wissens ist herzustellen. Die Kultur muß kritisch durchdrungen, universal zusammengefaßt und begründet werden. Ganz verschiedenartige Denker müssen sich so zu einem Zusammenhang der Arbeit verbinden. Eher ist die Vollkommenheit des Lebens in Weltkultur nicht zu erreichen. Solange das Gefühl der lebendigen Einheit aller Menschen, die seit Beginn der Kulturzeit zusammengesponnen wurden, nicht für alles Schaffen da ist, solange gibt es keine lebendige Weltkultur.

c) Die Einheit der Weltanschauung als Voraussetzung der Weltkultur

Nach zwei Richtungen erfuhr die Unsicherheit des Menschen der Vergangenheit eine Verstärkung durch die Lage des Wissensganzen. Erstens: Dadurch, daß man die Wirklichkeit der Gemeinschaft nur sehr mangelhaft auffaßte, indem wohl einzelne Geisteshelden gesehen wurden, der Zusammenhang aber im Dunkeln blieb: Eine Bühne der Geschichte, die Erde, darauf vereinzelte handelnde Menschen und Völker.

Zweitens war die Mannigfaltigkeit der Weltanschauung sehr groß, und es war unmöglich, das Organische, Verbindende daran zu sehen. Die Weltanschauung der Weltgemeinschaft war nicht entdeckt. So kam man zu der Überzeugung, alle Philosophie sei relativ.

In dieses Chaos hinein vermag nun die Lehre vom Menschen und

Digitized by Google

von der Menschheit, den beiden letzten Trägern des geschichtlichen Lebens, Licht zu bringen. In dem Augenblicke, wo die Anschauung aufgegeben wird, daß eine der vielen Philosophien die einzig wahre ist, tritt man aus dem Zustande der isolierten Weltanschauung heraus und schreitet fort zur Höhe der Weltkultur des Geistes. Man verläßt den Standpunkt eines Volkes oder Zeitalters und betritt den Boden der Menschheit. Der menschliche Geist fühlt sich als Gebilde, das nach allen Richtungen hin bedingt ist, sich gesetzmäßig verändert. Das wahrhaft weltgeschichtliche Bewußtsein ist entstanden. Die Wissenschaft von der Weltanschauung hat sich ein zentrales Gebiet des Menschenlebens unterworfen. Die Ideale der einzelnen Zeiten und Völker werden aus dem Ganzen zu verstehen gesucht und nicht mehr an einem einzelnen Teilideale gemessen. Das eigene Bewußtsein wird als etwas Begrenztes, Vorübergehendes angesehen. Kein einziges Glied der vielen wechselnden Zustände des Bewußtseins besitzt irgendeine allgemeine Gültigkeit. Diese Einheit in der Anschauung der Welt ergibt sich aus dem Überblick über das Ganze der vielen Stellungen des Menschen in Natur und Geist. Sie hat zur Voraussetzung die Erkenntnis der Einheit der weltgeschichtlichen Gemeinschaft, deren Werden und Verändern den Inhalt der Geschichte ausmacht, an der alle einzelnen Menschen und Völker kleine unselbständige Glieder sind. Ein einheitlicher Bildungsvorgang der Kultur liegt vor.

Der Geist der Menschheit führt ein eigenartiges Leben. Er erfährt die unergründliche Tiefe der Welt auf zweierlei Weise:

1. Durch seinen Willen, durch welchen er immer weitere Teile der Welt in Beschlag nimmt; 2. durch sein Wissen, indem er sich immer mehr und mehr von ihr durch Denken erobert. Die Entdeckung des Geistes der Menschheit, das Wort nicht als Konstruktion, sondern als Realität genommen, bedeutet den Übergang von der isolierten historischen zur Weltkultur des höheren Lebens.

Alle die Widersprüche der Vergangenheit verschwinden, vor allem erklärt sich die Verschiedenartigkeit der Weltanschauungen. Der Geist des Ganzen ist gegenüber dem Geiste jedes Einzelnen, sei es eines Menschen, eines Volkes, eines Zeitalters oder Typs, souverän. Es gibt nur eine Wirklichkeit der Welt, namentlich aber nur eine Gemeinschaft der Kultur; aber es gibt verschiedene Arten, in denen die Welt für die verschiedenen Menschen da ist. Es gibt ein einziges positives Bewußtsein der Kultur. So viele Weltanschauungen aber da sind, so viele Seiten hat die Welt für die in der Menschheit zusammengesponnenen Wesen. Gibt es einen schöneren Weg zur Weltkultur als den durch die Wissenschaft vom höheren Geiste der Menschheit, welche die Aufgabe hat, nachzuweisen, wie das Rätsel der Welt und des Lebens

Digitized by Google

in organischer Abfolge sich bis zu jenem Bilde aufgebaut hat, das wir selbst von ihm besitzen?

Die Weltkulturforschung nun ist die Wissenschaft von der Kulturverkettung, von dem Baume des Geistes, an welchem die einzelnen Völker und Menschen Weltanschauungen, Kunsterscheinungen und Religionen wie Äste, Zweige und Blätter sich ausnehmen. Sie hat speziell von der Einheit des Geistes, wie sie sich im Laufe der Jahrtausende entwickelte, Kunde zu geben.

d) Die Dreigliederung des höheren Geisteslebens in Religion, Kunst und Weltanschauung

Die Weltanschauung der Menschheit hat die drei Formen des Glaubens, der Kunst und der Philosophie. Was diese verbindet, ist eben der Drang nach Festigkeit in jedem Momente des Lebens. Was sie trennt, ist die Art, wie sie diesen Drang befriedigen. Die Kulturgemeinschaft der Menschheit hat außerordentlich wechselnde geistige Bedürfnisse; sie zu befriedigen, entstehen die großen Religionsstifter, Künstler und Philosophen. Ihre Macht über die Gesamtheit ruht darin, daß jede einzelne menschliche Seele von jenem Bedürfnis erfüllt ist, das sie befriedigen. Die Einheit der Persönlichkeit, die Kraft ihrer Seele, welche die Natur in ihnen angelegt hat, steigert sich an der Lebensaufgabe der Menschheit, die sie erfüllen, weit über das Gewöhnliche.

Diese Dreiteilung wurzelt tief in der Weise, wie sich die Kulturgemeinschaft aufbaut. Wie im einzelnen Menschen eine Einheit der Art besteht, wie er die Wirklichkeit sieht, wie er die Dinge wertet, wohin er den Willen wendet, so auch in der Menschheit. Diese hat eine Einheit der Erfahrung und des Ideals. Während nun in der vergangenen Zeit die Verschiedenheiten der Rassen, Völker, Zeiten überwogen, ist es ein Zeichen der Weltkultur, daß die Einheit des Geistes und der Kultur zur Herrschaft kommt. Darin liegt die ungeheure Bedeutung, welche die deutsche Weltanschauung gegenüber allen anderen besitzt, daß sie eben der Weltanschauung der Menschheit näher steht. Der deutsche Idealismus ist eine Grundlage der künftigen Weltkultur, welche allen Völkern der Erde eigen sein wird.

Ehe aber dieses Weltkulturbewußtsein hergestellt sein wird, ist eine ungeheure Arbeit zu leisten. Alle Antworten auf die Frage, was die Welt sei, sind zu prüfen und aufzulösen. Eine Wissenschaft von der Weltanschauung, welche alle drei Formen des höheren Geistes, Kunst, Glaube und Weltanschauung, daraufhin prüft, inwiefern sie organische Glieder des Kunst-, Glaubens- und Weltanschauungsganzen darstellen, ist ins Leben zu rufen. Erst auf diese Weise ist zu dem Gegenstande, dem höheren Geiste eine solche Entfernung und Sach-

Digitized by Google

lichkeit zu gewinnen, wie sie der Zoologe oder Botaniker seinen Tieren und Pflanzen gegenüber hat. Religionen, Kunstwerke und Weltanschauungen sind nach Klassen zu ordnen, und die Gesetze ihres Wachstums aus einer organischen Einheit heraus sind zu erforschen. Jede einzelne Weltanschauung, Religion und Kunst wurzelt in der Religion, Philosophie und Kunst der Gesamtheit. Diese wieder hängt mit dem Wirtschafts- und Wissenschaftskampfe zusammen, durch welchen die Weltanschauung in der Oberfläche der Erde eingewurzelt ist.

Die Erde ist von den Weltanschauungen der verschiedenen Völker wie von einer Decke überzogen. Im allgemeinen sind die Grenzen der Weltanschauungen, der Religionen und Kunstwerke unweit der Grenzen von Sprache und Rasse gelegen; sie gehen weiterhin zurück auf die großen Reiche der Natur. Erst wenn der Hervorgang der Verschiedenheiten in den Welten des Geistes der einzelnen Völker aus den Verschiedenheiten der Natur klar sein wird, wird es eine höhere Weltkultur des Geistes einheitlich auf der Erde geben. Der Kampf der Weltanschauungen vollzieht sich aber nicht auf der Erdoberfläche, sondern im Inneren der Menschheit, des Geistesbodens, der sich über den physischen spannt. Die inneren Veränderungen der Gesamtkultur bedingen die Veränderungen der Weltanschauungen.

Zum Schlusse muß auf einige Unterschiede hingewiesen werden, welche zwischen Kunst, Glauben und Metaphysik beim Aufbau der neuen Weltkultur bestehen. Weder die Kunst noch die Metaphysik noch der Glauben vermögen jene Festigkeit, jenen Zusammenhang der Seele zu geben, welcher nur im allgemein gültigen Denken möglich ist. Sie können den Anforderungen an wissenschaftlichem Beweis nicht genügen. Ein Zug des Lebens, der vorher nicht gesehen worden war, ist in ihnen dargestellt. Die verschiedenen Seiten des Lebens werden durch die verschiedenen Werke kundgetan. Ein einziges Kunstwerk vermag nie eine Gesamtanschauung des Lebens zu geben. Erst die Gesamtheit der Kunstwerke der Menschheit bildet das Mittel, mit welchem die Menschheit die Unendlichkeit immer weiter zu ergreifen sucht. Ebenso ist es mit den Weltanschauungen, in welchen uns immer nur die eine Welt entgegentritt. Diese aber erscheint immer anders, wenn eine neue Art, sich zu ihr zu stellen, in irgendeinem großen Menschen auftaucht. Auf diese Weise hat der metaphysische Geist eine ungeheure Einzelarbeit geleistet, welche heute vereinigt wird in dem Bewußtsein der Weltkulturgemeinschaft.

Der Glaube hat sein Wesen in dem Verkehr mit dem Unsichtbaren. Er ist dem Menschen innewohnend, ist in seiner Natur angelegt. Der Mensch besinnt sich darüber, wie er mit dem Unsichtbaren verkehrt. Religion und Weltanschauung sind die beiden einzigen Möglichkeiten

Digitized by Google

für den Menschen, sich für das Leben verantwortlich zu besinnen. In ihnen schmieden sich die Menschen ihre Waffen zum Lebenskampf. In ihnen wurzeln die letzten treibenden Kräfte, aus denen heraus das Leben gestaltet wird. Zwischen Religion und Weltanschauung ist ein Krieg, der nie enden kann. Denn in der Religion setzt sich der tiefe Sinn unseres Gemütes mit dem Universum auseinander, in der Philosophie die Kraft unseres Denkens. Dort sind die Form „Glaubenssätze", hier „Begriffe".

Weil eben in unserer Seele ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Erkennen und Wollen ist, so müssen wir das, was wir in der Religion und der Philosophie erschauen, in Tat durch den Willen umsetzen, eine furchtbare Forderung. Demgegenüber ist die Kunst die ungefährliche Erholung in der Unendlichkeit. In ihr wird der Zusammenhang eines einzelnen Geschehnisses mit dem Universum hingestellt. Ihre Sätze bleiben Gefühl und Anschauung.

Die einzige Form der Kunst, in welcher sich eine Weltanschauung zum Ausdruck bringen läßt, ist die Dichtkunst. Alle anderen Künste sind an ein sinnlich Gegebenes gebunden, das sie vergegenwärtigen müssen. Deswegen sind sie daran gehindert, eine Weltanschauung auszusprechen. Je weiter die Dichtkunst fortschreitet, desto mehr nimmt ihre Kraft und das Streben zu, das Leben aus sich selber zu verstehen. Das wissenschaftliche Denken gewinnt einen immer größeren Einfluß. In diesem Sinne ist die künftige Dichtkunst der Weltkultur stark in einer anderen Richtung der Entwicklung begriffen, als die Kunst der Vergangenheit. Auf der einen Seite die Unerbittlichkeit des Lebens in den festen Ketten der Gesellschaft und ihrer Handlungen, ihres Kampfes mit der Natur durch Willen und Wissen; auf der anderen die Freiheit und die Unendlichkeit, wie sie in der Religion, Kunst und Philosophie die freie Seite seines Wesens auszuleben gewähren, das sind die beiden Grundzüge in dem Verhalten des Menschen und der Menschheit, aus deren Einheit erst sich das Verständnis des ganzen menschlichen Wesens in jedem Punkte seines Seins ergibt, das Verständnis auch der künftigen Weltkultur.

Die angedeuteten Gedankengänge sind schwierig und verwickelt. Für manche gibt es aber kein größeres Glück, als ihrer Erforschung das ganze Leben zu widmen. Unendlicher Segen könnte nun von solchen Studien über das höhere Leben, über die Gesellschaft ausgehen.

Tausenden ist es heute zum unabweisbaren Bedürfnis, sich aus der Unruhe und den Einzelkerkern des Berufes zu ihrem höheren Selbst zu flüchten.

Wenn man nun aber über die eigenen letzten Grenzen hinwegblickt zu den anderen, die nach uns sein werden, darf man sich schon der

Digitized by Google

Vorstellung erfreuen, wie einmal Heime für alle diejenigen, welche sich dessen bewußt werden, daß unser Planet nun einen Bewohner hat: die Menschengemeinschaft sein werden. Dieser Eine ist derselbe, seit Jahrtausenden, über Millionen von Quadratkilometern hin und steht einsam inmitten einer ihm fremden, unverstehbaren äußeren Natur, aus der er sie täglich neu gebiert.

5. Die Weltverbände

a) Weltpolitische Kultur

Auch hier können nur kurze Andeutungen gemacht werden, da der Gegenstand zu groß und zu wichtig ist, um nicht eine selbständige Behandlung zu beanspruchen. Die Schaffung einer weltpolitischen Kultur auf dem Wege der Wissenschaft kann nur von der Voraussetzung ausgehen, daß die einzelnen politischen Vorgänge nicht etwa isolierte Erscheinungen sind, die einander nur wenig beeinflussen, sondern vielmehr ein einziges politisch-organisches Geschehen, das nur deswegen bisher nicht in den Mittelpunkt der Darstellungen gerückt ist, weil es über den Horizont der Forscher und Politiker weit hinausreicht. Beide befinden sich mitten in diesem Geschehen, sind von ihm umgeben, ganz und gar eingeschlossen. Sie vermögen nur sehr schwer einen Überblick über das Organische im Politischen zu erlangen und infolgedessen den Mittelpunkt des Machtgeschehens auf der Erde nur unvollkommen zu erfassen.

Die Untersuchung dieses politisch-organischen Ganzen kann von außen und innen an den Gegenstand herangehen. Von außen kann der Träger des weltpolitischen Geschehens erforscht werden. Dieser ist das geschlossene Kulturstaatssystem, wie es sich als eine Machtkonstruktion um den geschlossenen Kulturgemeinschaftskörper darstellt.

Von innen läßt sich das politische Weltgeschehen in der Weise erforschen, daß die Individualität des Ganzen in jeder Zeit und der Teile in jedem Raume zu sehen und zu verstehen gesucht wird. Dabei ist die Ganzheit und Selbständigkeit des politischen Willens und Gefühls die Voraussetzung. Das politische Gefühl wurzelt in der Erde, in der Liebe zum Boden, zum Volke. Diese selbständigen Wurzeln alles inneren politischen Ereignens sind der Ausgangspunkt aller Beschreibungen des organischen Ablaufs der politischen Entwicklungen.

Dadurch wird die Selbständigkeit und die Würde des politischen Geschehens erfaßt und die Voraussetzung geschaffen, von da aus alsdann die Zusammenhänge zwischen Macht und allen übrigen Seiten der Kultur zu prüfen. Eine solche zentrale und geisteswissenschaftliche Auffassung der politischen Erscheinungen tritt in schärfsten Gegensatz zu der

Digitized by Google

herrschenden Vorstellung, welche von der Auffassung des mehr isolierten Dastehens der einzelnen politischen Handlungen ausgeht und rein naturwissenschaftlich von außen alles Staatliche beschreibt und erklärt. Welche praktische Bedeutung die Steigerung der politischen Kultur aller Stände, namentlich aber der führenden Männer zum Organischen und Weltbewußtsein besitzt, liegt unmittelbar auf der Hand. Jene Staaten und Völker, welche den Übergang zu einer tieferen, richtigeren politischen Auffassung am raschesten finden, werden die richtigste Weltpolitik machen. Darin wird zweifellos ein wichtiger Anreiz zur Betreibung von Forschungen sein, in denen auf geisteswissenschaftlicher Grundlage Forscher und Staatsmänner Hand in Hand an die Lösung der verwickelten Fragen der künftigen politischen Kultur herantreten werden.

b) Das Weltgesellschaftsbild

Auf ähnliche Weise ließe sich leicht der Gegensatz zwischen der herrschenden Soziologie und der geisteswissenschaftlichen Gesellschaftsforschung ausführen. Dort eine Wissenschaft des Außen, die am Leichnam der Gesellschaft gleichsam arbeitet im Sinne des westlichen Geistes, eine Technik naturwissenschaftlicher Art, die vor allem auf Rechnung und Messung gebaut ist. Klassen, Völker, Städte, Kulturen sind aber nicht durch Messungen und Rechnung allein zu erfassen. Wenn man in ihr Inneres eindringen will, so gibt es auch hier nur einen einzigen Ausgangspunkt: das Verstehen der Weltkulturgemeinschaft. Nun ist gerade die Soziologie der Entdeckung des Trägers und organischen Wesens aller geschichtlichen Erscheinungen durch ihren Gegenstand am nächsten. Aus diesem Grunde ist es verständlich, daß die Idee des Organischen in ihr eine größere Rolle spielt als in irgendeinem anderen Teile der Kulturforschung. Gemäß dem ganzen Sinne der letzten Geschlechter aber ist diese Idee naturwissenschaftlich gefaßt worden. Sie tritt in dem seltsamen Gewande der Biologie auf, welche eine Welt von dem wirklichen Wesen der Kultur trennt. Dadurch ist die ganze Erforschung in eine falsche Richtung geraten, welche sie, statt in die Tiefe zu führen, von dem Wesen des Geistes immer weiter weg leitet.

6. Die Weltkulturgemeinschaft

a) Beschreibung nach Körper und Geist

Der bisherige Begriff der Kulturmenschheit war ganz unbestimmt. Geschichtliches und ungeschichtliches Menschtum waren in ihm bunt vereinigt. Die Folge davon war, daß sowohl der Begriff der Menschheit als der der Weltkultur verschwommen und der Erkenntnis der Wirklichkeit hinderlich waren. Erst die Erfassung der Menschheit als Kultur-

Digitized by Google

gemeinschaftsgebilde, das auf der Erde Wesenheit hat, gibt den Schlüssel zum Verständnis dessen, was sich seit Jahrhunderten abspielt. Nicht etwa nach Analogie von Pflanzen oder Tieren, ähnlich dem Organismus des Einzelwesens, sondern in der Art einer eigenen, durch die Erdnatur gegebenen Organisation, des Durchdringens miteinander geistig verwobener Menschenwesen, in Form von dichten Lebensgemeinschaften, welche sich in wunderbarer Ordnung als Decken über die Länder der Erde aufbauen, ist die Kulturgemeinschaft vorzustellen.

Die Weltkulturgemeinschaft läßt sich nach zwei Seiten hin forschend erfassen: Nach der Seite des Körpers, den sie von außen betrachtet darstellt, und nach der Seite des Geistes, des Inneren, aus dem heraus alles bewegt wird. Man kann die drei Riesengebilde, in welche die Weltkulturgemeinschaft zerfällt, mit verschiedenen Methoden naturwissenschaftlicher Forschung messen und beschreiben. Karten der Menschheit können das Raumbild darstellen. Solche Karten werden neben den bisher einzig vorhandenen politischen treten und die Entwicklungsstadien der Menschheit wiedergeben. Mit dem photographischen Apparate lassen sich vom Luftschiffe aus wie auf festem Boden Aufnahmen der Weltkulturgrenzen vornehmen. Auf diese Weise kann eine *Morphologie der Menschheit* geschaffen werden.

Die zweite Art von Erforschung der Weltkultur dringt in das Innere. Dieses ist bei einem Volke wie bei jedem einzelnen Menschen ein außerordentlich verwickeltes Ineinander von Individualitäten. Nach klaren Gesetzen baut sich in jedem Einzelnen die ganze Menschheit auf. Je nach seiner Stellung zum Ganzen ist sein Geist eine Zusammensetzung von verschiedenen Bewußtseinskreisen, und jeder einzelne Mensch ist ein singulärer Fall geistigen Wesens. Die Menschheit ist die oberste Individualität, welche allen Kulturmenschen eigen ist. Die Zugehörigkeit zur europäischen, indischen oder ostasiatischen Kultur ist der nächstniedere Kreis des Geistes. Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volke, einer Kaste und so fort stellt die nächste Bestimmung der Individualität dar. Wie sich nun ein einzelnes Ich auf dem Boden der gemeinsamen Menschheit gesetzmäßig aus der Entwicklung des Ganzen heraus aufbaut und mit jenen Sonderheiten, die sein Ur-Ich ausmachen, schöpferisch auf die Gestaltung der Menschheit zurückwirkt, das darzustellen ist die Aufgabe der Innenforschung der Kultur, welche eine Individualitätskunde der Menschheit schaffen wird, eine *Formenkunde des Geistes der Völker und Zeiten.*

Digitized by Google

b) Erklärung aus Erde und Seele

Während die Formenlehre des Körpers und Geistes der Gemeinschaft die Arbeit der Beschreibung auszuführen hat, wird die erklärende Kulturforschung auf die Wurzeln zurückgehen müssen, aus denen die Gemeinschaft erwächst. Solche gibt es zwei: die Erdoberfläche und die Seele des Menschen. Geographie und Psychologie sind die Grundwissenschaften der erklärenden Kulturforschung.

Der Zusammenklang von horizontaler Gliederung, Relief, Klima mit Intelligenz, Gemüt und Willen vollzieht sich als Zusammenspiel in dem Rahmen eines gewaltigen geographisch-psychologisch zu erfassenden Menschheitsreiches, einer Einheit von Menschenwesen von geographischen Dimensionen, in welcher gleiche seelische Struktur über ganze Länder gebreitet erscheint. In dieser Riesenindividualität ist die Erde die Grundlage, die Seele des Menschen das plastische Material, die Geschichte der Ablauf, in dem aus diesen beiden Elementen das Neue entsteht. Menschenstoff preßt sich in Naturformen. Immer größer wird die Gestalt der Menschheit, die auf diese Weise in den Formen der Natur gebildet und nach den Gesetzen des Menscheninneren zu einer Gemeinschaft geformt wird.

Alle drei genannten Elemente: Natur, Seele, Gemeinschaft, sind völlig neu in dieser Anwendung und Verbindung zur Lösung von Kulturproblemen. Weder irgendein Volk der Gegenwart, noch eines der vielen Völker der Vergangenheit, weder ein Zeitalter noch ein Mensch ist systematisch in dieser Weise analysiert und kausalmäßig von den letzten Elementen und ihrem Zusammenwirken aus behandelt. Geographisch-psychologische Analysen der Geschichte, der Länder und Völker müssen von der objektiven Kulturforschung geschaffen werden. Einzig auf diese Weise kann es gelingen, die Gesetzmäßigkeit unseres gegenwärtigen Aufstieges aus der isolierten Einzelzeit zur Allzeit nachzuweisen, die Gesetze aufzufinden, nach denen die Weltkultur sich ausbreitet, und damit die Voraussetzungen zu gewinnen, mit Bewußtsein und Berechnung das Wachstum der Weltkultur in jedem Punkte zu leiten. Geographie und Psychologie gestatten also die geschichtlichen Erscheinungen zu erklären. Sie führen ebenso zur Universalität wie zur Objektivität. Wer die Gesetze der Struktur der menschlichen Seele kennen gelernt hat, vermag objektiv an die Erscheinungen der Kultur heranzutreten. Er verläßt den subjektiven Einzelbezirk seiner Individualität und wandelt auf dem Boden der allgemeinen Menschlichkeit, wie sie seelenkundlich faßbar ist, dem Verständnis der allgemeinen Geschichtlichkeit zu. Nur auf diesem Wege läßt sich das Problem der Individualität lösen, welches das Grundproblem der Weltkulturforschung ist.

Digitized by Google

c) Aufbau: Europa, Indien, Ostasien, die drei Weltteile der Kultur

Die Welt baut sich heute ganz anders auf, als in der Zeit, da Deutschland, England, Frankreich und Amerika die wichtigsten Glieder der Kulturwelt waren. Heute und in alle Zukunft sind die drei Weltteile der Kultur Europa, Indien und Ostasien. Dabei ist unter Europa der ganze europäische Bereich verstanden, wie er sich zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans ausbreitet. Frankreich, England und Amerika sind nur Teile des europäischen Kulturkontinentes.

Auch was man als Hauptvorgang der Kultur ansieht, ist nicht etwa irgendein Teilprozeß der europäischen Kultur, sondern einzig allein das Verwachsen der drei Weltteile zu einem einzigen Gebiete. Europa ist bei diesem Vorgang der aktive Teil. Es nähert sich den asiatischen Kulturgemeinschaften einerseits unter englischer, andererseits unter deutscher Führung. Auf diese Weise beginnt sich die Weltkultur einerseits auf englischer, andererseits auf deutscher Grundlage aufzubauen. Aus dem Deutschtum vermag sich der Zusammenschluß viel rascher, organischer und dauerhafter zu vollziehen, als von irgendeinem anderen Lande aus. Die Verbindungslinien zwischen deutsch-indischer und ostasiatischer Kultur sind viel natürlicher, als die zwischen irgend anderen Teilen des europäischen Kulturbereichs und den beiden anderen Menschheiten. Da von Deutschland sich durch den Krieg über Österreich und die Türkei das weite Tor nach dem Orient eröffnet hat, so sind die Voraussetzungen für ein rasches Verschmelzen Europas, Indiens und Ostasiens zur höheren Einheit einer neuen Weltkultur gegeben. In dieser wird der Gegensatz zwischen dem tiefen Geisteswesen des Indiers und Ostasiaten und dem oberflächlichen, sinnlichen Wesen des Europäers, der bisher vorwiegend durch England, Frankreich und Amerika im Orient vertreten war, zum Verschwinden gebracht werden. Das wahre Verhältnis der drei Kulturen wird sich herstellen, wenn Europa unter deutscher Führung sich Indien und Ostasien nähert. Das mittlere Europa kann sich an Tiefe des Geistes mit den beiden Menschheiten des Ostens messen. Auf der Grundlage einer brutalen materiellen Unterjochung wäre niemals eine Weltkultur möglich. Wenn aber jede einzelne Menschheit sich die Individualität der anderen friedlich erobern wird, wenn sich der Wille zur Einordnung in einen harmonischen Zusammenhang bei Europa, Indien und Ostasien ausbilden wird, dann werden die Umrisse der neuen Weltkultur in großer Raschheit auftauchen. Ehe wir uns versehen, werden wir selbst von dem Vorgang des Werdens zu Weltkulturmenschen ergriffen sein. Bis dahin ist eine ungeheure

Digitized by Google

innerliche Arbeit zu leisten, die Anpassung der europäischen, indischen und ostasiatischen Kultur.

Der Boden der wahren Weltkultur wird erst dann gewonnen sein, wenn alle Fragen des kulturellen Lebens, wie sie dreimal auf der Erde von drei Gemeinschaften erlebt worden sind, auch dreimal durchforscht sein werden. Jede einzige Kulturerscheinung, sei es nun in Staat, Gesellschaft, Recht oder Erziehung wird erst dann zur Höhe der Weltreife geleitet sein, wenn die dreimalige Erfahrung der Menschheit in ihr gesammelt, vereinigt und genutzt sein wird. Dadurch ergibt sich eine Neubelebung der Einzelwissenschaften in ganz anderem, in wahrhaft universalem Geiste. Die organische Fortbildung aller Kulturforschung und Gestaltung in diesem Sinne wird sehr lange brauchen, ist aber nicht zu umgehen.

Die Summe des Kulturstoffes, welche auf diese Weise auf den Forscher und den Einzelnen einstürmt, ist so groß, daß die Aufgabe der bisherigen Auffassung der Kultur gewiß unlösbar erscheint. Zur europäischen Geschichte soll nun auch noch indische und ostasiatische Geschichte hinzukommen? Der Gelehrte wie der gewöhnliche Mensch stehen dieser Forderung der Zeit ratlos gegenüber. In der Art, wie bisher Kultur geforscht und gelehrt wurde, geht eine solche Vermehrung des geschichtlichen Stoffes weit über die Kräfte des Einzelnen. Darum ist es notwendig, Umschau zu halten nach einer anderen Art, Kultur zu forschen und Geschichte zu lehren. Die Unmöglichkeit entsteht vor allem dadurch, daß im Vordergrund von Forschung und Darstellung bisher das Kulturdingliche steht. Kriege, Entdeckungen, Abenteuer, politische, wirtschaftliche und geistige Abläufe wechseln in buntem Aufeinander gleich abgerissenen Bildern eines großen Geschehens, dessen Zusammenhang nie deutlich wird. Vergegenwärtigt man sich nun, daß in ähnlicher Weise auch das indische und das ostasiatische Geschehen auf uns eindringen soll, so wird klar, daß die bisherige Art der Geschichtsforschung auf die neue Aufgabe unanwendbar ist.

Anders aber wird das Bild der Kultur, wenn man an die Erforschung der Geschichte der Menschheit von ihren Grundlagen herangeht. Die Wurzeln des Baumes der Kultur reichen einerseits in den Boden, andererseits in die Seele des Menschen. Der Boden nun ist etwas Festes und hat im Laufe der geschichtlichen Entwicklung keine wesentliche Veränderung erfahren. Kennt man ihn, so übersieht man den einen Faktor der weltkulturellen Entwicklung. Auch die Grundzüge der Seele des Menschen sind im Laufe der Geschichte fest geblieben. Das allgemein Menschliche und das allgemein Natürliche sind die beiden gemeinsamen Maße, die sich aus aller Kulturentwicklung herausheben lassen. Ihre Erkenntnis bedeutet die Gewinnung der Gesetze,

Digitized by Google

nach denen die weltgeschichtliche Entwicklung abläuft. Dadurch vereinfacht sich der Riesenstoff der Weltkulturgeschichte derart, daß mit viel weniger Mühe als früher die Sondergeschichte der europäischen, ostasiatischen und indischen Kultur, nunmehr die Geschichte der Menschheit wird erforscht und erfaßt werden können. An die Stelle des toten Stoffes, den nur vereinzelte große Geschichtsschreiber mit ihrem eigenen Herzblute zu beleben, zu durchleuchten imstande waren, treten die lebendigen Personen der Geschichte, die Kulturgemeinschaften, treten Natur und allgemeine Menschheit in ihren gesetzmäßigen Besonderungen im Raume und in der Zeit[1]).

[1]) Vgl. Geistes- und Gesellschaftskunde des Orients. Österr. Monatsschrift für den Orient. (Hrg. v. Österr. Handelsmuseum.) 38, 1912, 123—46.

Gesondert erschienen unter dem Titel „Völker und Kulturen des Orients" in der Sammlung „Osten und Orient", Heft 2, Verlag des Instituts für Kulturforschung, Wien 1916, Preis etwa 1 Krone.

Digitized by Google

Schluß

Wahre Weltkultur

Wahre Weltkultur verleiht eine eigene innere Ruhe und Festigkeit. Man übersieht und erkennt die Naturwurzeln seines Seins. Es wird bewußt, daß nach den Gesetzen des Naturzwanges die Außenseite des Lebens abläuft. Die großen Züge der Natur, die Meere der Erde, die Anordnung der Gebirge und Ebenen, der Flüsse, Ströme, der Winde und der Wärme, vor allem aber die großen Linien des organischen Lebens, der Pflanzendecken, in denen die Gesellschaft sich einbaut: all das wird vertraut, als der einzige Ausgangspunkt des Ich. Eine unendliche Ruhe strömt aus dem ewig Gleichen dieser Erscheinungen. Nicht nur die Größe der Natur, sondern auch die Innigkeit des Zusammenhanges zwischen dem kleinsten Selbst und dieser Größe werden erfahren. So werden im Engländer die Umrisse seines Landes und die Lüfte, welche England überwellen, lebendig. Das, was als Heimatsgefühl so unerklärlich den Menschen bewegt, ist nichts anderes als die natürliche Gegebenheit der Individualität, wie sie sich in dem Zusammenhang jedes Einzelnen mit den großen Zügen seiner Gemeinschaft und durch diese des ganzen Landes spiegelt. Wann wird das Gefühl der gemeinsamen Heimat Europa in der weißen Rasse erwachen? Jenes europäische Heimatsgefühl, die Liebe zum gesamten europäischen Boden, welche ihr erst sagen wird, wer sie im Grunde ihres Wesens ist, sie, die sich scheinbar in der Welt verloren hat, indem sie sich darüber ausbreitete. Erst wenn das Gefühl der universalen Heimatlosigkeit von ihr weichen wird, die überall gleich ist, überall erfüllt von jenem organischen Leben der gemäßigten Zone, welche dem Menschen der weißen Rasse die Heimat ist, wird die Weltkultur des Europäers reif sein. Er wird wissen, wo er im Bereiche der Natur seinen Platz hat, er wird seinen organischen Standpunkt kennen und die Verwurzelung seines Seins mit der Natur ruhig genießen. Weltkultur ist Festigkeit der Seele, Zusammenhang und Stärke, Kenntnis der Grenzen des Ichs, seiner Gesetze und seiner zukünftigen Entwicklung, kurz Reife der Persönlichkeit, damit Ausschaltung der Qualen von inneren und äußeren Kämpfen. Eine Seele, welche in den Zustand der Weltkultur aufgestiegen ist, läßt sich sehr leicht erkennen. Nicht rasender Wechsel der Stimmungen, nicht Sturm der Begeisterung heute,

Digitized by Google

morgen aber Verzweiflung, — nicht hier Zurückweichen, dort Härte, sondern ruhiges, gesammeltes Unterjochen alles dessen, was immer von außen oder von innen an die Persönlichkeit herantritt; Herrschaftswille im Außen wie nach innen; Kenntnis der Gesetze des eigenen Innens und damit Beherrschtheit des Ich. Darin liegt nun die schwer zu übersehende Bedeutung der Psychologie für die Weltkultur, daß sie die Verteilung der inneren Kräfte erkennen und sie dadurch beherrschen lehrt. Der seelische Globus des Menschen, jene unsichtbare Unendlichkeit, welche so furchtbare Wirklichkeit ist, wird von ihr entdeckt und ist in Umrissen festgelegt.

Geographie und Psychologie sind die beiden Tore zur Weltkultur. Durch sie erschließt sich der Einstieg in das Innen und Außen der Menschheit. Europa, Indien und Ostasien werden erst auf diese Weise einem wahren gegenseitigen Erleben und Verstehen zugänglich. Eine innere Weltkultur, organisch erwachsen aus der Verklammerung der Seele in das Ganze der Natur und der Geschichte, wird erst durch sie ermöglicht. Ohne Erd- und Seelenkunde ist an eine Überwindung der natürlichen Engheit, der Unorientiertheit und Beschränktheit ebensowenig zu denken, wie an Überwindung der Unruhe, welche das Schicksal aller derer ist, die in einem größeren Zusammenhang stehen, ihn nicht übersehen und mit Wut, Haß und Leidenschaft alles Feindliche ablenken und mit ebenso übertriebener Liebe und Freude alles, was dem eigenen Ich nützlich ist, betrachten. Ihnen kommt die Geschichte der Gegenwart wie ein wüster Traum vor, eine Unfaßbarkeit. Die einen brechen unter der Wucht des Unglückes, das die Weltgeschichte bringt, zusammen, die anderen werden hochmütig durch das unverhoffte Glück. Standhaftigkeit ist erst Eigentum und Eigenschaft desjenigen, der den Mittelpunkt seines Seins in dem Weltgeschehen findet. Wer im Volksgeschehen einseitig verwurzelt ist, wer den Menschheitsglobus in seinem Innern nicht aufbaut, der ist nicht Herr seiner Zeit und seines Ich, er ist nicht bloß ein ungebildeter, sondern auch ein unglücklicher Mensch.

Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt ist auf diese Tatsachen zu richten, mitten im Blickpunkte der Gegenwart müssen diese Fragen entstehen, weil sie alle Gebiete der Kultur, der Nationalökonomie wie der Ethik umfassen. Die Aufmerksamkeit der universalen Gemeinschaft, ihr Lebensinteresse ist auf diesen Gegenstand zu lenken. Nie darf sie vergessen werden; aus Furcht vor den Folgen und in Hoffnung auf neuen Gewinn ist bei ihnen zu verweilen. Das Gedächtnis der Gemeinschaft hat in deren Geschichte zum Ausdruck zu kommen, es muß eins sein, wie es nur eine Geographie der Menschheit, eine Nationalökonomie, kurz eine Wissenschaft der Kultur geben darf. Die Gemeinschaft muß einen Zusammenhang des Seelenlebens erarbeiten.

Digitized by Google

Die Geschichte der Kultur, die Geschichte der Welt war früher verworren, ein Spiel von Veränderungen durch unbekannte Kräfte. Sie wird einfach und verständlich. Wir werden dadurch Gott nahe. Unverstanden wohnte bisher Volk neben Volk, nun werden sie einander lebendig.

Von Kindheit auf ist nur das eine zu lehren, der Zusammenhang der einen Gemeinschaft. Niemand darf mehr um das Leben in der Gesamtheit beraubt werden. In jedem Einzelnen muß das Ganze aufleben können. Der Weg zur wahren Weltkultur führt durch die Erkenntnis der Einheit und des Einklanges von Natur und Geist.

Digitized by Google

Digitized by Google

.H2
v.1

DO NOT REMOVE
SLIP FROM POCKET

DEMCO

3 0000 103 952

Digitized by Google

llections Vault
103 952 010
Google

3 0000 103 952

Digitized by Google

Digitized by Google

ALF Collections Vault
3 0000 103 952 010

Digitized by Google